Die „Abendpost“ hat eine Tägliche Auflage von 39,500.

Abendpost

„Anzeigen“ in der „Abendpost“ haben eine Ausgezeichnete Wirkung.

1 Cent. Chicago, Montag, den 6. Mai 1895. — 5 Uhr-Ausgabe. 7. Jahrgang — Nr. 107

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß“.)

Inland.

Arbeit und Kapital.

Bellaire, O., 6. Mai. Im County Belmont sind jetzt 3500 Grubenarbeiter müßig, und den Counties Harrison, Jefferson und Guernsey 4000. Viele Eisenfabriken und andere Geschäfte im östlichen Ohio werden aus Mangel an Kohlen geschlossen werden müssen.

Pittsburg, 6. Mai. Der Ausstand der Mitglieder des Amalgamirten Eisen- und Stahlarbeiter-Verbands im Pittsburger Distrikt greift immer weiter um sich. Bereits stehen mehr, als 2000 Mann aus, und diese Zahl dürfte bald mindestens verdoppelt sein.

Feuer-Unheil.

Bradford, Pa., 6. Mai. Die Waldbrände in unserer Gegend wüthen noch immer weiter und brechen noch an vielen neuen Stellen aus. Stickiger Rauch verdüstert den ganzen Himmel, und die Flammen schlagen bis zu den Baumwipfeln empor. Der Schaden läßt sich noch gar nicht übersehen, ist aber jedenfalls sehr groß.

Buffalo, N. Y., 6. Mai. Eine große Feuersbrunst vernichtete heute in East Buffalo die Gerberei von M. Strauß & Sohn, mehrere andere Geschäfte und die Poststation A. Eine Anzahl Pferde und Hornvieh kam in den Flammen um. Verlust $250,000, Versicherung nur die Hälfte.

Maifest in Milwaukee.

Milwaukee, 6. Mai. In der Westseite-Turnhalle wurde gestern Nachmittag unter den Auspizien der sozialistischen Arbeiterpartei, und unter Mitwirkung anderer Vereine sowie Gewerkschaften, das Mai-Arbeiterfest gefeiert. Ueber 4000 Personen waren zugegen. Das Programm bestand aus Festreden und Konzert. Die sozialistische Arbeiterpartei trug ein Banner mit den Bildnissen der Chicagoer Anarchisten Spies, Parsons, Fischer, Engel und Lingg und mit der Inschrift: „Unsere Fünf — die Opfer der Achtstunden-Bewegung in Chicago im Jahre 1886.“ Jesse Cox von Chicago hielt die englische Hauptrede, und Paul Grottkau (der sich auch an der Streik-Bewegung in Sheboygan, Mich., betheiligen wird) die deutsche. Im Uebrigen waren alle gehaltenen Reden in der Form sehr gemäßigt, und es herrschte während der ganzen Feier vollkommene Ruhe und Ordnung.

Beendete Unruhen.

Washington, D. C., 6. Mai. Es wird jetzt amtlich hierher gemeldet, daß die Halbblut-Indianer in Nord-Dakota, welche aus der Turtle-Mountain-Reservation ausgebrochen waren, sich den Behörden unterworfen haben und sich ruhig ihre Waffen abnehmen ließen, und daß die Mißhelligkeiten sogut wie vollständig beigelegt sind.

Eheliches Trauerspiel.

New York, 6. Mai. Der 37jährige James Herbert ermordete heute seine 40jährige Gattin in der Wohnung (554 Ost 82. Str.) mit einem Rasirmesser und beging dann Selbstmord, indem er in den East River sprang.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Norge von Christiansand und Kopenhagen (fuhr am 30. April an einem riesigen Eisberg und wenige Stunden nachher an 44 Baumwollballen vorbei, welche sich auf einem erst kurz vorher untergegangenen Schiff befunden haben mußten); La Normandie von Havre; Nomadic von Liverpool; State of California von Glasgow.

Southampton: Tartar Prince von Argentinien, Südamerika (mit dem britischen Bankschwindler und früheren Parlamentsabgeordneten Jabez Spencer Balfour als Gefangenen).

Havre: La Champagne von New York.

An den Scilly-Inseln vorbei: Fulda, von New York nach Bremen.

Abgegangen:

New York: Kaiser Wilhelm II. nach Genua.

Ausland.

Deutscher Kabelbrief.

(Eigenbericht der „United Preß“.)

Die kommende Kanal-Einweihung.

Berlin, 6. Mai. Im Allgemeinen sind die Zeitungsmenschen in Deutschland nicht an sehr höfliche Behandlung seitens der Regierungsbeamten gewöhnt. Denn sie werden von ihnen nicht einmal so gut behandelt, wie die ausländischen Zeitungskorrespondenten, welche doch beständig Grund zur Klage zu haben glauben. Daher machte sich Freiherr Marschall v. Bieberstein, der Staatssekretär des Auswärtigen, sehr beliebt bei den Vertretern der Presse durch sein ausdrückliches Versprechen, daß bei den Festlichkeiten in Kiel, gelegentlich der Eröffnung des Nordostsee-Kanales, alle möglichen Vorkehrungen für die Bequemlichkeit der Presse getroffen werden sollten, und Alles war voll von seinem Lob. Es hieß auch, daß er im Einklang mit den Wünschen des Kaisers selbst gehandelt habe.

Nunmehr aber, da das Programm der Festlichkeiten im Einzelnen veröffentlicht worden ist, erklären die Zeitungsmenschen, daß sie wieder einmal getäuscht worden seien, und daß Marschall v. Bieberstein seine Versprechungen nicht gehalten und es mit denselben blos darauf abgesehen habe, dem Ausland gegenüber zu heucheln. Mit Entrüstung haben alle deutschen Zeitungsvertreter erfahren, daß obgleich ihnen ein Extrazug und ein Extradampfer zu Gebote gestellt werden soll, ihnen nicht gestattet wird, dem Diner beizuwohnen, das die Gemeinderäthe und Senatoren von Hamburg im dortigen Rathhaus dem Kaiser geben. Trotzdem kann man sagen, daß die Regierung wenigstens nach ihren Begriffen für eine anständige Behandlung der Presse gesorgt hat. Es wird den Zeitungsmenschen die beste Gelegenheit geboten werden, die Vorbereitungen zum Empfang des Kaisers zu beobachten; doch werden sie nicht mit der Prozession der Kriegsschiffe durch den Kanal fahren oder der Einschiffung in Brunsbütel beiwohnen dürfen. Sie sind zum Marineball im Belvedere-Garten eingeladen, jedoch von dem Bankett im Rumpf des alten Kriegsschiffes „Niobe“ (bei welcher Gelegenheit man wieder eine „wichtige“ Rede vom Kaiser erwartet) ausgeschlossen. Ueberhaupt scheinen sie nirgends zugelassen zu werden, wo der Kaiser Bankettreden halten will. Die früheren Zeitungs-Berichte über solche scheinen dem Kaiser eben gar nicht gefallen zu haben.

Es hat sich übrigens eine ungeheure Menge Korrespondenten um Zulassung zu den Festlichkeiten beworben, sodaß der Extra-Preßausschuß, auf welchen die Regierung alle Verantwortlichkeit abladen will, Dutzende von Applikationen zurückgewiesen hat.

Eventuelle Kriegsschiffe.

Die Dampfer des „Norddeutschen Lloyd“ und der „Hamburg-Amerikanischen Dampfergesellschaft“, welche die deutsche Admiralität, nach einem jüngst abgeschlossenen und bereits erwähnten Kontrakt, im Kriegsfall als Hilfs-Kreuzerboote ausrüsten will, sind folgende: „Aller“, „Saale“, „Trave“, „Lahn“, „Havel“, „Spree“, „Fürst Bismarck“, „Augusta Victoria“, „Normannia“ und „Columbia“. Jedes dieser Schiffe wird dann mit 8 größeren und 22 kleineren Geschützen ausgerüstet werden.

Nach Asien.

Das Schlachtschiff „Kaiser“ ist ausgangs der Woche wirklich nach den asiatischen Gewässern abfahren, um sich dem dortigen deutschen Flottengeschwader anzuschließen, auf welchem dann im Ganzen 2050 Mann im Dienst sein werden. Vor der Abfahrt des „Kaiser“ schickte der Kaiser sein Porträt auf den Dampfer.

Wagnerspiele.

Im Königl. Nationaltheater werden am 8. August die Aufführungen sämmtlicher Opern Richard Wagners beginnen. Die Mitwirkenden sind aus fast allen Opernbühnen Deutschlands ausgewählt, und man erwartet Darstellungen, wie sie bisher außerhalb Bayreuths nie geboten worden sind.

Noch immer die Hoch-Geschichte!

Die Sozialdemokraten sowie die Deutschfreisinnigen sind sehr aufgebracht über die Kunde, daß der Staatsanwalt noch immer hinter den sozialistischen Reichstagsabgeordneten her ist, welche im Dezember v. J. an dem Hoch auf den Kaiser nicht theilnehmen wollten. Es wird indeß, wenn überhaupt noch etwas in der Sache geschieht, vor Schluß der jetzigen Reichstagssession nichts unternommen werden.

Die Umsturzvorlage.

Dem Beispiel des „Berliner Tageblatt“ folgend, haben auch viele andere liberale und radikale Zeitungen eine Art Volksabstimmung über die Umsturz-Vorlage veranstaltet, resp. Protest-Unterschriften gegen dieselbe gesammelt, und sie haben es auf je 25,000 bis 70,000 Unterschriften gebracht, welche alle dem Reichstag zugesandt worden sind.

Drüben in Skandinavien.

Die neuesten Nachrichten aus Stockholm und Christiania besagen, daß die Befürchtungen bezüglich eines Krieges zwischen Norwegen und Schweden noch keineswegs geschwunden sind. Der Vertheidigungs-Ausschuß in Christiania hat beschlossen, Torpedos in Deutschland zu bestellen. Dieselben werden zum Schutz des Hafens von Christiania benutzt werden, falls die schwedische Flotte einen Angriff auf die Stadt versuchen sollte, und die Kosten hierfür werden durch Sammlungen gedeckt werden, welche der norwegische Frauenverein für nationale Vertheidigung aufgebracht hat. Es sieht demnach ziemlich gefährlich aus!

Bismarckiana.

Berlin, 6. Mai. Am 16. Mai kommt im hiesigen Konzerthaus eine Ausstellung der Geschenke, welche der Ex-Kanzler Bismarck zu seinem 80. Geburtstag erhalten hat, zur Eröffnung. Erst dann wird das allgemeine Publikum einen allgemeinen Ueberblick über die kolossale Menge dieser Geschenke haben.

Wien, 6. Mai. Aus Innsbruck, der Hauptstadt von Tirol, kommt die Nachricht von einem unliebsamen Nachspiel zu der dortigen Bismarckfeier. Die Regierung hatte bekanntlich an den Rektor der dortigen Universität Professor Waldner die Aufforderung gerichtet, seine Unterschrift von einem Aufruf zur Begehung der Bismarckfeier zurückzuziehen. Der Rektor war dieser Aufforderung nachgekommen und hatte zugleich an das Ministerium ein Schreiben gerichtet, in welchem es hieß, daß er, der Schreiber, aus Opportunitätsgründen zwar die Unterschrift zurückziehe, doch bei der Ansicht verharre, daß eine Ehrung des Fürsten Bismarck durchaus nicht unangemessen wäre. Dieses Schreiben gelangte im Abgeordnetenhause zur Verhandlung, doch unterdrückte der Minister den erwähnten Passus. Die ganze Angelegenheit hat viel Staub aufgewirbelt, und der Rektor hat nunmehr sein Amt niedergelegt und selbst eine Untersuchung verlangt.

Gegen die Umsturzvorlage.

Berlin, 6. Mai. Bereits am Sonntag ist der angekündigte Kongreß von deutschen Gemeinderäthen, behufs eines Protests gegen die im Reichstag schwebende Umsturzvorlage, trotz der behördlichen Chicanen glücklich zusammengetreten. Es wurde eine Erklärung angenommen, deren Hauptsätze folgendermaßen lauten: „Wir ersuchen den Reichstag dringend, die sog. Umsturz-Vorlage abzulehnen; dieselbe läuft im Ganzen auf die Beschränkung der Freiheit öffentlicher Kritik hinaus, von welcher die Entwicklung des öffentlichen Lebens und besonders die gemeindliche Selbstregierung abhängt.“ Vertreter von 69 Städten fanden sich zu dem Kongreß ein.

Luther-Denkmal enthüllt.

Eisenach, 6. Mai. Hier hat die feierliche Enthüllung des von Professor Donndorf in Stuttgart modellirten und in Dresden gegossenen Luther-Denkmals stattgefunden. Der Großherzog wohnte den eindrucksvollen Feierlichkeiten bei. In der Bahnhofshalle war eine Ehrenpforte errichtet worden und die ganze Stadt hatte Putzgewand angelegt. Die Feier begann am Freitag mit einer Aufführung der H-moll-Messe von Joh. Seb. Bach des hiesigen „Musikvereins“ und einer Begrüßungsfestlichkeit im „Tivoli“. Der Haupt-Festtag umschloß einen Festgottesdienst in der St. Georgen-Kirche (Festprediger: Hofprediger Rogge, Potsdam), den Festzug vom Markt nach dem Karlsplatz und dort die Enthüllung des Denkmals. Die Festrede hielt der Vorsitzende des Denkmal-Ausschusses, Archidiakonus Kieser.

Eine besondere Feier auf der Wartburg am Nachmittag, bei welcher Kirchenrath Prof. Fricke-Leipzig die Festrede hielt, schloß die Reihe der Festlichkeiten ab. Der 4. Mai war für die Hauptfestlichkeiten gewählt, weil an demselben Datum des Jahres 1521 Luther auf der Rückkehr vom Reichstag zu Worms auf das Geheiß des Kurfürsten Friedrich des Weisen festgesetzt und als „Junker Georg“, um ihn vor den Verfolgungen seiner Feinde zu schützen, auf die Wartburg gebracht wurde.

Mord- und Selbstmordtragödie.

Berlin, 6. Mai. Ein entsetzlicher Mord und Selbstmord hat sich hier zugetragen. Die mittellose ledige Pauline Goest warf ihr fünf Jahre altes Töchterchen aus der nach dem Hof zu ihrer im fünften Stockwerk gelegenen Wohnung und stürzte sich dann selbst hinab. Mutter und Kind wurden mit gebrochenen Gliedmaßen als Leichen aufgehoben.

Karl Vogt gestorben.

Genf, 6. Mai. Karl Vogt, der bekannte deutsche Naturforscher und Schriftsteller, ist gestern im 82. Lebensjahr gestorben.

(Karl Vogt wurde am 5. Juli 1817 zu Gießen geboren, studirte Medizin, arbeitete eine Zeit lang im Liebig'schen Laboratorium, betheiligte sich in Neuenburg seit dem Jahre 1839 an den naturwissenschaftlichen Arbeiten von Agassiz und Desor, nahm an der Agassiz'schen Gletscher-Expedition theil und schrieb eine Reihe spezial-naturgeschichtlicher Werke, betheiligte sich auch an der Agassiz'schen „Naturgeschichte der Süßwasserfische“. 1844—46 lebte er in Paris, dann wurde er Professor in Gießen und nach der Märzbewegung von 1848 wurde er in das Vorparlament und in die deutsche Nationalversammlung gewählt, wo er der äußersten Linke angehörte. Seines Lehreramtes in Gießen enthoben, lebte er bis 1850 in Bern, beschäftigte sich dann in Nizza mit Naturforschungen über die Seethiere und wurde 1852 Professor der Geologie und später auch der Zoologie in Genf. Weiterhin nahm er auch an der Schweizer Politik theil. Er gehörte zu den eifrigsten Vertretern des Materialismus und später des Darwinismus. 1861 leitete er auch eine Expedition nach dem Nordkap.)

Wilde unter Bürgschaft frei.

London, 6. Mai. Es ist Oscar Wilde gelungen, die von Richter Pollock verlangte Bürgschaft aufzutreiben, und darauf wurde der Befehl zu seiner Freilassung ausgestellt. Die Namen der Bürgen sind noch nicht mitgetheilt worden. Noch gegen Ende dieses Monats mag der Prozeß gegen Wilde und Taylor zum zweiten Male zur Verhandlung kommen. (In dem ersten Prozeß hatten sich bekanntlich die Geschworenen nicht einigen können.)

London, 6. Mai. Die Freilassung Oscar Wildes wird wohl morgen thatsächlich erfolgen. Wahrscheinlich wird er sich dann sofort von hier nach dem Seestrand begeben. Es ist noch kein bestimmter Beschluß darüber gefaßt, ob er überhaupt nochmals zum Prozeß gehalten werden soll. Die Polizei wird indeß alle seine Bewegungen überwachen, damit er nicht etwa nach dem europäischen Festland weggeht.

Bombensensationen.

Rom, 6. Mai. Zu Macerata, der Hauptstadt der gleichnamigen italienischen Provinz, wurde am Sonntag vor dem Gerichtsgebäude eine Bombe zur Explosion gebracht. Die Explosion verursachte bedeutenden Schaden, doch verlor niemand dabei sein Leben.

Zu Rimini wurde der Anarchist Manoini unter der Beschuldigung verhaftet, die Explosion in der Abgeordnetenkammer im März 1894 verursacht zu haben. Der Verhaftete wurde hierher geliefert.

Wieder außer Gefahr.

Sevilla, Spanien, 6. Mai. Die Aerzte, welche den, bekantlich vom Pferde gestürzten Herzog von Orleans behandeln, erklären, daß derselbe außer Gefahr sei, und daher keine weiteren Bulletins über sein Befinden veröffentlicht würden.

Die Nicaragua-Frage.

Managua, Nicaragua, 6. Mai. Die Streitfrage zwischen unserer Republik und Großbritannien ist erledigt— vorläufig wenigstens. Denn die Regierung von Nicaragua hat, durch Vermittlung des Gesandten von San Salvador in London, das etwas abgeänderte Ultimatum Großbritanniens angenommen und wird die von ihm geforderten $77,500 Schadenersatz (unter Protest) bezahlen. Die britischen Seesoldaten haben bereits Corinto wieder geräumt.

Indeß mag die Geschichte ein dickes Ende haben, welches Großbritannien gar nicht gefallen dürfte. Seit Jahren hat keine solche Einigkeit mehr zwischen den spanisch-amerikanischen Republiken geherrscht, wie in diesem Augenblick, und die Regierungen sämmtlicher zentralamerikanischer sowie verschiedener südamerikanischer Länder haben Depeschen an den Präsidenten Zelaya gesandt und die Bildung einer großen Handels-Union angeregt, welche gegen die Produkte Großbritanniens und gegen die Beförderung mittel- und südamerikanischer Erzeugnisse auf britischen Schiffen Front machen soll. Kommt dieser Plan zur Ausführung, so würde damit dem britischen Handel ein empfindlicher Schlag versetzt werden.

Die japanisch-chinesische Frage.

Hongkong, China, 6. Mai. Man hegt auf der Insel Formosa ernstliche Befürchtungen für das Leben der dortigen Ausländer. Zu Anping, an der südwestlichen Küste von Formosa, wurden britische und deutsche Marinesoldaten ausgeschifft, um die ausländischen Bewohner möglichst zu schützen, und „Blaujacken“ in bewaffneten Dampfbarkassen patrouilliren den Hafen von Takau ab.

Erst wenige Chinesen wissen, daß der Kaiser den Friedensvertrag mit Japan bestätigt hat. Ein diesbezügliches Edikt ist noch nicht erlassen worden.

Berlin, 6. Mai. Die japanische Regierung soll die deutsche wirklich in Kenntniß gesetzt haben, daß sie, dem Rath der drei Protestmächte entsprechend, ihren Anspruch auf die Halbinsel Liau Tong (welche ihr im Friedensvertrag mit China garantirt wurde) aufgebe.

(Einer in St. Petersburg, Rußland, eingetroffenen Depesche zufolge gibt Japan auch seine Ansprüche auf Feng-Tien auf.)

Es heißt wieder, der chinesische Vizekönig Li Hu Chang sei vom Kaiser degradirt worden.

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

Lokalbericht.

Erhält $12,000 Schmerzensgeld.

Nach vierwöchentlichen Verhandlungen vor Richter Goggin wurden heute in dem Schadenersatz-Prozeß der Frau Fannie Story gegen die Pittsburg-, Chicago-, Cincinnati- & St. Louis-Eisenbahn der Klägerin $12,000 Schmerzensgeld zuerkannt.

Frau Story, die damals in Brooklyn, Wisc., wohnte, zog sich am 7. Mai 1891 bei einer Bahn-Kollision nahe Tuscarawas, Ohio, schwere Verletzungen zu, an deren Folgen sie angeblich zeitlebens zu leiden haben wird.

Der Verdacht unbegründet.

Heute fand der Coroners-Inquest an der Leiche der 15 Jahre alten Laura O'Neill, von Nr. 2706 Butler Str., statt. Wie an anderer Stelle des Blattes berichtet wird, hatte man die Mutter des verstorbenen Mädchens im Verdacht des Giftmordes, doch stellte es sich beim Inquest heraus, daß eine Herzkrankheit die eigentliche Todesursache war. Das Verdikt der Coroners-Geschworenen lautete demgemäß.

* Richter Foster überwies heute einen jungen Burschen, Namens Burton Stonewell, wegen Ladendiebstahls unter $400 Bürgschaft an die Großgeschworenen. Als Kläger war Herr H. Wulff, ein Angestellter des großen Kleidergeschäftes „The Hub“, erschienen, welcher aussagte, daß er am Samstag Nachmittag gesehen habe, wie Stonewell eine Weste vom Ladentisch nahm und dieselbe unter seinem Rock verbarg. Unmittelbar nach der That sei der Angeklagte von einem Privat-Geheimpolizisten verhaftet worden.

Trauriges Ende.

C. M. Redstock wird in einem Vorstadtzuge förmlich zu Tode gerädert.

Auf entsetzliche Weise kam heute Morgen an der Van Buren Str.-Bahnkreuzung der in Diensten der „Western Electric Company“ stehende C. M. Redstock zu seinem Tode. Beim Abspringen von einem Vorstadtzug der C., B. & Q.-Bahn blieb nämlich der Aermste mit seinen Kleidern an der Thürklinke des Waggons hängen, stolperte und wurde unter die Räder gezerrt. Ehe der Zug zum Stillstand gebracht werden konnte, war Redstock bereits schrecklich verstümmelt worden. Die Leiche wurde vorläufig nach der County Morgue gebracht. Der Verunglückte erreichte ein Alter von 30 Jahren und bewohnte mit seiner Familie ein Haus an Forrest Ave., Grossdale.

Der erst 16 Jahre alt Henry Bahre, dessen Eltern in dem Hause Nr. 28 Sheridan Place ansässig sind, wurde gestern Abend in einem Sommergarten an Wentworth Av. und 22. St. beim Sturz aus einer Schaukel so unglücklich von dieser am Kopf getroffen, daß er bereits auf dem Wege nach dem Mercy-Hospital seinen Geist aufgab. Man schaffte seine Leiche nach Schroeders Morgue, Nr. 238 21. Str.

Zum Streik der Ziegelarbeiter.

Obwohl die streikenden Ziegelarbeiter bisher eine durchaus friedliche und ruhige Haltung bewahrt haben, gab Inspektor Schaack dennoch heute Befehl, eine Anzahl Polizisten in den beiden Stationen an der Sheffield und West Chicago Ave. für jeden Fall in Bereitschaft zu halten. Der Inspektor besuchte heute Vormittag die auf der Nordwestseite belegenen Ziegeleien und überzeugte sich bald, daß vor der Hand keinerlei Unruhen zu befürchten stehen, trotzdem hielt er es für angebracht, gewisse Vorsichtsmaßregeln zu treffen, um gerüstet zu sein für den Fall, daß die Streiker doch wider Erwarten zu Gewaltthätigkeiten schreiten sollten. Eine größere Anzahl Polizisten wurde außerdem nach dem Ziegelei-Distrikt abgeschickt, um die Gegend abzupatrouilliren und Ansammlungen von Volksmengen zu verhindern.

Zu früher Morgenstunde marschirten heute ungefähr 200 Mann vom Hauptquartier der Maurer-Union, an der Ecke der Paulina Str. und Clybourn Ave., nach der Weckerschen Ziegelbrennerei an Belmont und Clybourn Ave., hinaus. Die letztere Firma bezahlt Unionlöhne, doch haben die Arbeiter hier einen sogenannten Sympathiestreik in Szene gesetzt, um ihren Genossen zu helfen und die anderen Firmen zum Nachgeben zu zwingen.

In der Ziegelei der „Artesian Stone and Lime Company“ versuchten heute zwei Streiker, Charles Gobieltano und Tony Daarden, ihre arbeitenden Kollegen zur Einstellung der Arbeit zu verleiten. Beide wurden von Polizisten verhaftet und der Zwischenfall war damit erledigt.

Wieder-Eröffnung der Schulen.

Die öffentlichen Schulen wurden heute Vormittag nach einer einwöchentlichen Unterbrechung wieder eröffnet und dieselben werden jetzt mit Ausnahme des Gräberschmückungstages am 30 d. Mts. bis Ende Juni im Gange bleiben.

Eine große Anzahl Eltern erschien heute im Bureau des Schulzwangs-Vorstehers, um Erlaubniß für ihre Kinder zu erlangen, daß sie dieselben während der Sommer-Monate in Kaufläden und Werkstätten arbeiten lassen können.

Die Robert Fulton-Schule, welche an der Ecke von Page und 53. Str. gelegen ist, öffnete heute ihre Thüren zum ersten Male der lernbegierigen Jugend. Das Gebäude ist drei Stockwerke hoch, aus Backsteinen gebaut und enthält 17 Klassenzimmer. Dasselbe wurde mit einem Kostenaufwand von $55,000 errichtet. Frl. Clara McFarlin ist Prinzipalin der Schule.

Nächtliches Feuer.

Gegen 1 Uhr 30 Minuten heute Morgen wurde die Feuerwehr nach dem zweistöckigen Gebäude Nr. 5715 State Str. alarmirt, woselbst in einem hinter der Schankwirthschaft von John Eggert gelegenen Zimmer ein Brand zum Ausbruch gekommen war. Glücklicherweise konnten die Flammen in kurzer Zeit unter Kontrolle gebracht werden, so daß der angerichtete Schaden kaum $400 betragen dürfte. Ueber den Ursprung des Feuers ist eine genaue Untersuchung eingeleitet worden, da es sich nach Ansicht der Polizei um eine Brandstiftung handelt. Das Haus ist Eigenthum einer gewissen Frau Johnson, wohnhaft an der Ecke von 57 Str. und Wabash Ave.

* Der Schankkellner J. H. Ford, welcher unter der Anklage stand, seine junge Frau treulos im Stich gelassen zu haben, ist heute von Richter Foster freigesprochen worden. Während der Gerichtsverhandlung erklärte Ford, daß die Klägerin die Hauptschuld an dem ehelichen Unfrieden trage, da sie äußerst vergnügungssüchtig sei und sich außerdem geweigert habe, seine alte, hilfsbedürftige Mutter aufzunehmen.

Duell auf Pistolen.

Zwei Farbige versuchen sich gegenseitig niederzuschießen.

Einer dunkelhäutigen Kosthauswirthin wegen versuchten heute Morgen zwei Farbige, Namens William James und Wm. Bunn an der Ecke von State- und 22. Str. sich gegenseitig die Lebenslichter auszublasen. Der Erstgenannte liegt jetzt mit einer tödtlichen Schußwunde im Rückgrat im County-Hospital darnieder, während die Polizei noch auf den andern Burschen, der gleich nach der Schießerei flüchtig wurde, fahndet.

Eine an LaSalle Str. wohnende Mulattin, mit Namen Hill, bei welcher die beiden farbigen Kampfhähne bis vor Kurzem wohnten, bot die eigentliche Veranlassung zu dem Krawall. Es scheint, daß die kaffeebraune Schöne dem Bunn gewisse Vorrechte einräumte, was rasende Eifersucht bei James erzeugte, und Letzterer faßte endlich den Beschluß, seinen Nebenbuhler einfach bei Seite zu schaffen. Als Bunn nun heute Morgen auf dem Wege zur Arbeit war, wurde er plötzlich von seinem Gegner angerempelt und gleich darauf krachten auch schon mehrere Schüsse, die indessen weit über ihr Ziel hinausgingen. Blitzschnell zog nun auch der Angefallene seinen Revolver, und im nächsten Augenblick lag James mit durchschossenem Rückgrat am Boden. Der Schwerverletzte wurde schleunigst nach dem County-Hospital geschafft, doch glauben die Aerzte nicht, ihn am Leben erhalten zu können.

Wurster freigesprochen.

Der sensationelle Mordanfall-Prozeß gegen John G. C. Wurster, bei dem es sich bekanntlich um einen beabsichtigten Vatermord handelte, endete heute vor Richter Stein mit der Freisprechung des Angeklagten. Wurster wurde sofort aus der Haft entlassen und wird nun von seinem Vater, der ihm von Herzen verziehen, Gelegenheit erhalten, auch sonst das begangene Unrecht wieder gutzumachen.

Die traurige Schieß-Affaire, welche damals gewaltiges Aufsehen erregte, trug sich am Abend des 2. Januar in der elterlichen Wohnung, Nr. 157 North Ave., zu. In Folge des kurz vorher erfolgten Todes seiner Frau und seines einzigen Kindes hatte sich der junge Wurster stark dem Trunke ergeben, was naturgemäß zu schlimmen Auftritten zwischen ihm und seinem Vater führte. Als alle Vorstellungen nichts halfen, jagte Letzterer seinen Sohn schließlich an erwähntem Abend aus dem Hause, wodurch der junge Mann in grenzenlose Wuth versetzt wurde. Seiner Sinne nicht mehr mächtig, zog derselbe beim Verlassen der Wohnung plötzlich seinen Revolver und feuerte in rascher Reihenfolge zehn Schüsse auf seinen Erzeuger ab, von denen drei den alten Herrn lebensgefährlich verwundeten. Der Schwerverletzte wurde nach dem Hospital gebarcht und schwebte eine Zeitlang zwischen Leben und Tod, erholte sich aber dann allmählig und ist jetzt wiedr völlig hergestellt. Der Freigesprochene, welcher heute sein Fehlen aufrichtig bereut, wird fortan im väterlichen Geschäfte, einer gutgehenden Bäckerei, thätig sein.

Ein Pockenkranker.

Heute Morgen in aller Frühe gewahrte der wachthabende Sergeant Dan Hogan in der Nähe der Harrison Str.-Polizeistation einen anscheinend schwererkrankten Farbigen, der sichtlich kaum im Stande war, sich noch weiter fortzuschleppen. Auf Befragen erklärte der Fremde, daß er einen „leichten“ Pocken-Anfall habe und um Aufnahme bitte. Der zur Zeit in dem Stationsgebäude anwesenden Polizisten bemächtigte sich bei diesen Worten eine heillose Angst, doch wurde der Kranke schließlich nach dem provisorischen Pesthaus der Polizei-Station gebracht und dann im Laufe des Vormittags dem eigentlichen Pockenhaus überwiesen. Er gab seinen Namen als Henry Ward an und bemerkte, daß er erst vor wenigen Tagen aus Frankfort, Ky., nach hier gekommen sei und seither die Nächte entweder in öffentlichen Parks oder leerstehenden Gebäuden zugebracht habe.

In Trümmer verwandelt.

Die Passagiere auf einem Greifwagen der State Str. Linie wurden heute Morgen, kurz nach 8 Uhr, in etwas unsanfter Weise aufgerüttelt. Als der Wagen die State St. in südlicher Richtung hinab fuhr, versuchte Patrick J. Riley, der Fuhrmann eines Lastwagens, in der Nähe der Madison Str. mit seinem schwer beladenen Fuhrwerk die Straße zu kreuzen. Bei dieser Gelegenheit rannte der Greifwagen mit einer solchen Gewalt gegen den Lastwagen an, daß letzterer total zertrümmert und die Passagiere des Greifwagens von ihren Sitzen geschleudert wurden. Glücklicher Weise trug Niemand Verletzungen davon. Nur die Pferde wurden etwas arg mitgenommen.

* Der Baumpflanzungstag wurde heute von den Schülern der Cook County Normalschule in würdiger Weise gefeiert. Das Programm bestand aus Gesängen der Schüler und Ansprachen der Lehrer über die Bedeutung des Tages.

Neuestes aus dem Rathhause.

Neue Ernennungen in Aussicht.

Polizeichef Badenoch war heute nicht für Aemtersucher und Politiker zu sprechen, denn er verwandte im Verein mit seinem Gehilfen Roß seine ganze Zeit auf die Fertigstellung des schon so lange erwarteten Generalbefehls, der heute Abend bekannt gegebn werden soll.

Wilson McClaughrey, ein Sohn des früheren Polizeichefs, welcher in dem Identifikations-Bureau in der Station an Harrison Str. angestellt ist, kehrte heute von Paris zurück, wo er unter dem Polizeibeamten Bertillion, dem Erfinder des nach ihm benannten Systems zur Identifikation von Verbrechern, Studien gemacht hat. Die neuesten Verbesserungen, welche in dem System gemacht worden sind, werden auch im hiesigen Identifikations-Bureau eingeführt werden.

Unter den Bestimmungen einer Anfangs Januar vom Stadtrath angenommenen Ordinanz behufs obrigkeitlicher Beaufsichtigung aller in der Stadt befindlichen Krankenhäuser hat Gesundheits-Kommissär Reynolds die Vorsteher aller Hospitäler davon in Kenntniß gesetzt, daß sie unverzüglich einen Erlaubnißschein zu erwirken haben. Auf diese Weise werden sämmtliche Hospitäler zweifelhaften Rufes, wie Glaubenskur-Anstalten u.s.w., unter die direkte Aufsicht der Gesundheitsbehörde gestellt. Auch ließ Hr. Reynolds heute sämmtliche Eishändler davon benachrichtigen, daß der Stadtrath am 15. April d. J. eine Ordinanz behufs Untersuchung des von ihnen zu verkaufenden Eises angenommen hat und dieselbe von jetzt an zur strengen Ausführung gebracht werden wird.

Es verlautet, daß die Ernennung von William G. Beale zum Korporationsanwalt heute Abend in einer Zuschrift an den Stadtrath erfolgen wird. Auch wird Mayor Swift den Namen des neuen Stadtkollektors heute Abend einschicken. Die Wahl liegt zwischen Louis Sala und Philipp Maas.

Hilfs-Korporationsanwalt Thomas Edmund Guerin reichte heute seine Resignation beim Korporationsanwalt Palmer mit dem Ersuchen ein, daß dieselbe unverzüglich angenommen werde. Hr. Guerin hatte ausschließlich die Grundeigenthumsfälle zu besorgen, in welche die Stadt gerichtlich verwickelt wurde, und erwies sich hierbei als ein tüchtiger, gewissenhafter Beamter. Er wird die Privatpraxis aufnehmen und im Verein mit Hrn. Palmer ein Advokatur-Bureau eröffnen.

Oberbau-Kommissär Kent ernannte heute D. E. Waid als Superintendent der Bauarbeiten am neuen Blattern-Hospital.

Die neue Westseite-Hochbahn.

Die Metropolitan-Hochbahn hat heute Morgen kurz vor sechs Uhr ihren Bahnbetrieb auf der Westseite eröffnet und bis auf Weiteres werden die aus drei Cars bestehenden Züge in regelmäßigen durch den Fahrplan festgesetzten Zwischenräumen laufen. Die beiden vorläufigen Endstationen befinden sich an Canal und Robey Str.; die Züge halten außerdem an folgenden Zwischenstationen: Halsted Str., Center Avenue, Laflin Str., Marshfield Ave., Madison Str., Lake Str., Indiana Str., Chicago Ave. und Division Str. Die Zeitdauer für die Hin- und Rückfahrt der mit einer Geschwindigkeit von 16 Meilen die Stunde fahrenden Züge auf der ganzen Strecke beträgt 54 Minuten.

Den Großgeschworenen überwiesen.

Zwei der Polizei angeblich seit langer Zeit wohlbekannte Burschen, Namens James O'Neil, alias Donahue, und John Gordon, alias McTigue, wurden heute von Richter Kersten unter je $500 Bürgschaft zum Prozeß festgehalten. Aus dem Zeugenverhör ergab sich, daß die Angeklagten am 19. Februar d. J. einen gewissen G. B. Bronson auf einem Kabelbahnwagen an N. Clark Str. um $2.25 beraubt haben sollen. Bronson wohnt in Freeport, Ill.

Aus dem Coronersamt.

Walter Rooney, an der Ecke von Grand und Western Ave. wohnhaft, erlag während der vergangenen Nacht den Verletzungen, die er sich am 24. April bei einem Fahrstuhl-Unfall im Postgebäude zuzog.

Im Mercy-Hospital verstarb gestern Abend die in Nr. 5482 Woodlawn Ave. wohnende Bridget Kane. Sie wurde am Freitag Nachmittag an der Ecke von Ullman- und 31. Straße von einem elektrischen Straßenbahnzug überfahren.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois, Indiana, Wisconsin, Ober- und Unter-Michigan, Iowa und Missouri: Gewitterregen heute Abend; morgen schön und anhaltend warm, bei lebhaften südöstlichen Winden.

Minnesota: Schön und etwas wärmer heute Abend und morgen.

Auch für Kansas, Colorado, Nebraska, die beiden Dakotas und Montana wird schönes Wetter angekündigt.

In der oberen Seeregion: Lebhafter südöstlicher Wind und gelegentliche Gewitterstürme während der nächsten 24 bis 36 Stunden.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Bericht wie folgt: Gestern Abend 6 Uhr 77 Grad, Mitternacht 63 Grad, heute Morgen 6 Uhr 61 Grad, und heute Mittag 74 Grad über Null.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Aus Cuba wird gemeldet, daß der ...tige Aufstand in den letzten Zügen ...e. Bestätigung bleibt abzuwarten.

— Das Städtchen New Carlisle bei ...ringfield, O., brannte größtentheils ...der.

— Zu Kankakee, Jll., beging W. ...chtfuß in einem Anfall von Säufer...hnsinn Selbstmord, indem er sich im ...nkakeefluß ertränkte.

— Vier Vergnügungsfahrende von ...etroit sind am Sonntag durch Um...lagen ihrer Boote auf dem St. ...lairsee und dem Detroitfluß ertrun...n.

— In San Francisco verschwand ...e 22jährige Stella Hughes, und man ...ermuthet, daß auch sie durch das Le...n der Zeitungsberichte über den ...oppelmord in der Emanuelskirche ver...ckt wurde und sich entleibte.

— In Pennsylvanien steht die Or...anisirung der etwa 100,000 Zweirad...hrer zu einem großen Verband be...or, welcher die Entscheidung des ...taatsobergerichts bekämpfen will, ...onach die Zweiradfahrer den üblichen ...andstraßen-Zoll entrichten müssen.

— Wie aus Aurora, Jll., mitgetheilt ...ird, ist auch das Dorf St. Charles ...usgangs der Woche von einem ver...eerenden Wirbelsturm heimgesucht, das ...teinerne Postamtsgebäude und einige ...leinere Baulichkeiten sind zerstört, und ...mindestens zwei Personen getödtet ...worden.

— Aus St. Louis wird gemeldet: In einem Teiche bei Grunds Steinbruch fand man die Leiche des Fuhrmannes Philipp Schumacher, welcher unter sehr sorgfältigen Vorbereitungen Selbstmord begangen hatte. Er hinterläßt eine Wittwe und 4 Kinder. In den letzten Jahren war Schumacher zweimal vom Sonnenstich getroffen worden.

— Chauncey Krohn in Phoenixville, Pa., erhielt aus Hongkong, China, die Nachricht, daß sein Bruder Gerhard Krohn, welcher Kommandant in der chinesischen Flotte war, im Golf von Petschili, unweit Port Arthur, tödtlich verwundet wurde und, von seinen Leuten schnöde verlassen, starb, und dann sein ganzes Eigenthum und seine Ehrenzeichen von den chinesischen Behörden konfiszirt wurden.

— Aus Wichita, Kans., wird gemeldet: Das 17jährige Arapohoe-Jndianermädchen Rosa Whiteface ist von ihrem Vater für 15 Ponies an den 70jährigen Gatten ihrer Schwester verschachert worden, welcher schon mehrfach beweibt ist (bei den Arapohoes kommt die Vielweiberei angeblich noch sehr viel vor.) Indeß will das Mädchen von der Ausführung des Kontraktes nichts wissen und sich an den Präsidenten Cleveland um Hilfe wenden. Sie könnte sich auch unmittelbar an den betreffenden Jndianeragenten wenden; aber dieser könnte den Schacher nur unter der Bedingung annulliren, daß das Mädchen die Beziehungen zu ihrem Stamm gänzlich abbräche und damit auch ihr Eigenthum verlöre.

Ausland.

— Zu Zeschronowitz im Kreise Ortelsburg, Ostpreußen, brannten 26 Bauernhöfe nieder.

— Kaiser Wilhelm wird Ende Juni seinen gewohnten Ausflug nach Norwegen machen, während die Kaiserin mit ihren Kindern den größten Theil des Sommers auf Schloß Wilhelmshöhe verbringen wird.

— Der Wahrspruch der Coroners-Geschworenen in Lowestoft, England, über die Katastrophe der „Elbe“, welcher den Kapitän des britischen Dampfers „Crathie“ völlig weißwascht, wird in Deutschland sehr entrüstet besprochen.

— Im Auftrag des Kaisers Wilhelm hat Professor Herter eine Medaille zum Andenken an die Eröffnung des neuen Nord-Ostseekanals modellirt. Jeder der Gäste, die zur Feier eingeladen werden, wird eine solche erhalten.

— Die vor einigen Tagen erwähnten Strafurtheile, welche wegen des bekannten Forst-Aufruhres in Fuchsmühl, Bayern, gefällt wurden, haben im Allgemeinen in Deutschland große Entrüstung erregt, und die sozialistische Presse schlägt tüchtig Kapital daraus.

— Die Berliner Stadtverordneten-Versammlung hat den Antrag des Magistrats, zu den Kosten des Baues der Wilhelmskirche 300,000 Mark und für den Baufonds der Friedrichs-Gedächtnißkirche 50,000 Mark aus dem Stadtsäckel beizusteuern, abgelehnt, ohne den Antrag erst an einen Ausschuß zu verweisen.

— Die „Frankfurter Zeitung“ läßt sich melden, daß eine Abdankung des serbischen Ministeriums bevorstehe. Neuerdings hat die serbische Abgeordnetenkammer dem früheren König Milan eine Pension von 480,000 Franken bewilligt; das Resultat der Abstimmung wurde in der Kammer mit Jubel begrüßt.

— Auf der jüngst eröffneten Kunstausstellung in Berlin sind die Ver. Staaten besonders gut vertreten, und zwar, wie allgemein zugestanden wird, durch meist sehr gediegene Werke, die wesentlich dazu beizutragen scheinen, dem deutschen Publikum einen günstigeren Begriff von der amerikanischen Kunst beizubringen.

Lokalbericht.

* Der Polizist Chas. Paulsen, vom 29. Prezinkt, stürzte gestern Abend bei der Verfolgung mehrerer Hoodlums in das Erdgeschoß des Hauses Nr. 1005 W. Van Buren Str. und trug hierbei eine klaffende Kopfwunde davon. Er mußte im Ambulanzwagen nach seiner Wohnung, Nr. 504 N. Robey Str., transportirt werden.

Der Gewerkschaftsrath.

Die streikenden Kohlenverlader und Ziegelbrenner verlangen Hilfe.

Unter Vorsitz von T. J. Elderkin hielt der Gewerkschaftsrath gestern Nachmittag seine regelmäßige halbmonatliche Versammlung ab. Es gelangte zunächst eine Zuschrift der Kohlenverladers-Union der Nordseite zur Verlesung. Letztere Organisation verlangt von dem Gewerkschaftsrath Unterstützung in ihrem gegenwärtigen Streik. In der Zuschrift wird betont, daß der Lohn für das Ausladen von Kohlen bisher 12 Cents die Tonne betrug. Als das erste Kohlenschiff in dieser Saison eintraf, kündigte die Firma O. S. Richardson & Co. an, daß sie in Zukunft nur 8 Cents per Tonne bezahlen würde. Die Kohlenverlader-Union weigerte sich auf diese Lohnherabsetzung einzugehen, worauf sie von der genannten Firma die Antwort erhielt, daß die Kohlenbörse diesen Preis festgesetzt habe, und daß sie in Falle der Nichtbefolgung dieser Anordnung $400 Strafe bezahlen müßte. Auch wird in der Zuschrift darauf aufmerksam gemacht, daß der Preis der Kohlen nicht gefallen und die Frachtpreise für den Kohlentransport niedriger geworden seien. Man ernannte schließlich die Delegaten Elderkin, Howard, Dolphine, Moore und Jones zu einem Komite, welches in Gemeinschaft mit dem Komite der Kohlenverlader mit der Firma Richardson Unterhandlungen anknüpfen soll.

Ein Komite der streikenden Ziegelbrenner unterbreitete einen Bericht über den gegenwärtigen Streik, welcher von der am 18. Mai vorigen Jahres inkorporirten „Illinois Brickmakers Alliance“ in Szene gesetzt worden war. In dem Bericht wird die Nothwendigkeit des Streiks dadurch gerechtfertigt, daß der Lohn von 15 Cents pro Stunde zu niedrig sei. Das anwesende Komite sprach seine Bereitwilligkeit aus, mit den Ziegeleibesitzern in Unterhandlung zu treten, und ersuchte den Gewerkschaftsrath um Unterstützung in der Beilegung des Streikes. Ein dahinlautender Antrag wurde einstimmig gutgeheißen. Auch wurden mehrere weibliche Mitglieder des Gewerkschaftsrathes beauftragt, die in den verschiedenen Ziegeleien beschäftigten Frauen zu organisiren.

Es wurde berichtet, daß am 4. Juli in 12 Städten des Staates Illinois Festlichkeiten von den organisirten Arbeitern abgehalten werden würden. In Chicago wird das Fest im Nord-Chicago Schützenpark stattfinden und soll dasselbe ein patriotisches Ereigniß werden. Als Redner wird man nachbenannte Arbeiterführer einladen: John McBride, Präsident der amerikanischen Arbeiter-Föderation; P. J. McGuire, Generalsekretär der Brüderschaft der Bauscheiner und Zimmerleute. Henry Weißmann, Genral-Sekretär der internationalen Bäcker- und Konditor-Union; Wm. B. Prescott, Präsident der internationalen Buchdrucker-Union; Samuel Gompers u. A.

Der bekannte Alderman Frank Lawler war erschienen, um den Gewerkschaftsrath für seinen im Stadtrath gestellten Antrag behufs Erhöhung der Bezahlung der städtischen Lohnarbeiter von $1.50 auf $2 zu interessiren. Lawler hielt eine kurze Rede, in welcher er darauf hinwies, daß verschiedene Verordnungen zu Gunsten der organisirten Arbeit existirten, die aber gegenwärtig todte Buchstaben seien. Er werde dieselben jedoch wieder an die Oberfläche bringen und auf deren Ausführung bestehen, wobei er auf die Unterstützung der organisirten Arbeiter Chicagos rechne.

Hr. Allan H. Hampton, der Präsident der „Actors Protective Union“, unterbreitete eine Zuschrift, in welcher darauf hingewiesen wird, daß der Polizeichef zwei Variety-Theater schloß, die bisher immer in anständiger Weise geführt wurde. Dagegen gebe es viele Räuber- und Verbrecherhöhlen auf der West- und Südseite, die zuerst geschlossen werden sollten. Es wurde schließlich ein Fünfer Komite ernannt, das mit dem Polizeichef Rücksprache in Bezug auf diese Angelegenheit nehmen und den Widerruf der Schließung der betreffenden Theater verlangen soll.

* Henry C. Hastings, der Mörder des Advokaten Hilliard, ist von Richter Windes der Irrenanstalt zu Elgin überwiesen worden. Ursprünglich hatte man die Anstalt für geisteskranke Verbrecher in Chester als Aufenthalt für Hastings in Vorschlag gebracht, doch einigten sich die beiderseitigen Anwälte schließlich auf Elgin, wohin er bereits am Samstag Abend gebracht wurde.

Soll eine Kindesmörderin sein.

Frau Laura O'Neill wird eines schrecklichen Verbrechens beschuldigt.

Gegen die in dem Hause Nr. 2706 Butler Str. wohnende Frau Laura O'Neill liegt der entsetzliche Verdacht vor, in kurzen Zwischenräumen zwei ihrer Kinder, die achtjährige Annie und die 15 Jahre alte Laura, durch Vergiften bei Seite geschafft zu haben, und die Geheimpolizei ist jetzt eifrig mit weiteren Nachforschungen in dem sensationellen Falle beschäftigt. Die eines so schrecklichen Verbrechens beschuldigte Frau steht inzwischen unter scharfer Bewachung, und ihre Festnahme dürfte wohl noch im Laufe des Abends vorgenommen werden. Ein Paket Pariser-Grün, das bei der Haussuchung in einem abgelegenen Winkel der Küche aufgefunden wurde, bildet einen schweren Belastungspunkt gegen Frau O'Neill, wie auch sonst noch manche andere gravirende Thatsachen auf die Schuld der angeblichen Giftmischerin hinweisen sollen. Als Haupt-Ankläger tritt der Vater der beiden Kinder, John O'Neill mit Namen, auf. Dieser trennte sich vor Jahresfrist von seiner, wie es heißt, einem liederlichen Lebenswandel verfallenen Frau und wies alle Wiederannäherungsversuche der Letzteren schroff von sich. Frau O'Neill soll daraufhin ihrem Manne gegenüber die Drohung ausgestoßen haben, sich und ihre vier Kinder eigenhändig aus der Welt schaffen zu wollen.

Ende voriger Woche starben nun plötzlich die beiden genannten Kinder in rascher Aufeinanderfolge. Die von zwei verschiedenen Aerzten erwirkten Todtenscheine geben an, daß sie einem „Herzleiden“ erlegen seien, womit sich O'Neill indeß nicht beruhigt erklären konnte. Er theilte in erster Reihe der John Hancock-Versicherungsgesellschaft, bei der beide Kinder mit kleinen Beträgen versichert waren, seinen Verdacht mit, um so vorläufig die Auszahlung der Versicherungssumme zu verhindern. Dann wurden der Coroner und die Polizei benachrichtigt, die ihrerseits nun sofort eine genaue Untersuchung einleiteten. Die Leichen der beiden Kinder werden jedenfalls sezirt werden. Frau O'Neill selbst leugnet hartnäckig jede Schuld.

Die englischen Theater.

Chicago Opera House. Die Ausstattungs-Burleske, betitelt „The Passing Show“, mit Verona Jarbeau sowie Chas. J. Roß, John E. Henshaw, Geo. A. Schiller, Sylvia Thorn und Lucy Daly in den Hauptrollen, verbleibt auch diese Woche noch auf dem Spielplan.

Columbia. Hier wurde heute zum ersten Male das neue Lustspiel „Mme. Sans Gene“ von Victorien Sardou mit der berühmten französischen Schauspielerin Mme. Rejane in der Titelrolle gegeben. Unzweifelhaft ist das Auftreten der Rejane ein Ereigniß von hoher künstlerischer Bedeutung. Sie wird allabendlich diese Rolle, am Samstag Nachmittag aber die Titelrolle in Meihacs Lustspiel „Ma Cousine“, spielen.

Grand Opera House. Chas. H. Hoyts „A black Sheep“, verbleibt bis auf Weiteres auf dem Spielplane. In dieser gelungenen Posse reiht sich eine urkomische Szene an die andere, aber die Schlußszene des zweiten Aktes ist die gelungenste von allen und versetzt die Besucher jedesmal in die heiterste Stimmung. Die Novität hat während der drei ersten Wochen sich als Zugstück erwiesen und wird unzweifelhaft auch in dieser und der nächsten Woche große Anziehungskraft ausüben.

Havlins. Eine aus den besten Kräften bestehende Gesellschaft gibt hier täglich von Morgens 9 bis Abends 11 Uhr ganz vorzügliche Vaudeville-Vorstellungen.

Haymarket. „The lost Paradise“, die DeMille'sche Adaption von Fuldas auch im hiesigen deutschen Theater mit großem Erfolg gegebenem Stück „Das verlorene Paradies“, wird in dieser Woche im „Haymarket“ von keiner geringeren Truppe als „Chas. Frohmans Stock Company“ zur Aufführung gebracht. William Morris und Etta Hawkins werden die Hauptrollen inne haben. Für eine reiche und gefällige Ausstattung ist Sorge getragen worden.

Hooleys. Hier werden Herr und Frau Kendal zum letzten Male in dieser Saison auftreten. Heute, am Montag Abend, sowie am Dienstag, Mittwoch und in der Samstag-Matinee soll Ohnets Schauspiel „Der Hüttenbesitzer“; am Donnerstag „Impuls“, am Freitag „Queens Shilling“ und am Samstag Abend „All for her“ zur Aufführung gelangen.

Lincoln. „The white Squadron“, ein fesselndes Ausstattungsstück, bildet für diese Woche die Bühnenkost des englischen Nordseite-Theaters, welches unzweifelhaft damit viele Gäste anlocken wird. Das Stück hat bisher überall eine äußerst beifällige Aufnahme gefunden.

McVickers. Auch diese Woche wird Joseph Arthurs neues Lustspiel „Linsey Woolsey“ von einer sehr leistungsfähigen Gesellschaft allabendlich zur Aufführung gebracht. Für die kommende Woche steht das englische Melodrama „The Cotton King“ unter Leitung von William A. Brady auf dem Spielplan.

Schiller-Theater. Heute Abend wird hier das romantische Schauspiel „Francisca da Rimini“ von George H. Boker mit vortrefflicher Rollenbesetzung gegeben werden. Die Handlung des ergreifenden Dramas spielt zur Zeit der Welfen- und Ghibelinen-Kämpfe in Oberitalien. Die Hauptrollen liegen in den Händen der Herren Frederick Warde, Louis James, Guy Lindslay und Frl. Edith Chapman. Kostümirung und szenische Ausstattung sind tadellos.

Tagsatzung des Chicago-Turnbezirks.

Eine Anzahl wichtiger Maßnahmen gelangt auf derselben zur Annahme.

Unter dem Vorsitz von Turner Waterstraat fand am Samstag und Sonntag in der Halle des Turnvereins „Harlem“ die 31. Tagsatzung des Chicago-Turnbezirks statt. An den Verhandlungen nahmen 29 Vereine mit insgesammt 115 Delegaten Theil, und mehrere wichtige Beschlüsse gelangten während der Konvention zur Annahme. Aus dem Vorortsbericht sind nachbenannte statistische Daten von allgemeinerem Interesse: Hiernach besteht der Chicago Turnbezirk gegenwärtig aus 31 Vereinen mit 3534 Mitgliedern, von welch Letzteren 2901 Bürger dieses Landes sind. Die Zahl der aktiven Turner beziffert sich auf 791, während überdies in 15 Vereinen noch Altersriegen mit 174 Mitgliedern bestehen. Zu den 14 Fechtsektionen gehören 123 Mitglieder; es bestehen weiterhin im Bezirk 11 Gesang-Sektionen mit 245 Sängern, 4 dramatische Sektionen mit 53 Mitgliedern und 19 Damen-Sektionen mit 614 Mitgliedern. Die Turnschulen weisen insgesammt 2510 Schüler und 1373 Schülerinnen auf, eine erfreuliche Zunahme von 367 Knaben und 62 Mädchen seit dem vorletzten Verwaltungsjahr. Außerdem unterhält ein Verein noch eine Sonntagsschule mit zwei Lehrern und 165 Schülern. 11 Vereine besitzen eigene Hallen, die einen Gesammtwerth von $161,850 repräsentiren. 14 Vereine haben Grundeigenthum im Werthe von $113,600, und der Werth des sonstigen Eigenthums der Verbands-Vereine beläuft sich auf $44,666. Nach Abzug der Verbindlichkeiten in der Höhe von $168,350 verfügt der Bezirk augenblicklich über ein Vermögen von $115,023. Der Turnverein „Cleveland“ ist im verflossenen Jahr aus dem Bezirk ausgeschieden.

Von den auf der Tagsatzung getroffenen Maßnahmen verdient in erster Reihe der auf Antrag des Ausschusses für Bundes-Angelegenheiten angenommene Beschluß Erwähnung, wonach die Vereine des Chicago-Turnbezirks fortan auch Damen als den Turnern gleichberechtigte Mitglieder aufnehmen können. Auf Antrag des technischen Komites wurde beschlossen, das Turnen in den öffentlichen Parks möglichst zu pflegen und mit den Turnfesten auch stets ein Schaufechten zu verknüpfen. Dem Ausschuß für geistige Bestrebungen wurde seitens der Tagsatzung ein Fond von $200 zur Verfügung gestellt. Der im Oktober 1894 vom Vorort erlassene Protest gegen die vom Schulrath angeordnete Parade der Schulkinder am Temperenz-Feiertag wurde von den Delegaten gutgeheißen, ebenso eine Maßnahme des Vororts bezüglich einer gesetzlich festzustellenden achtstündigen Arbeitszeit der Kinder. Gegen die unterwerthige Verpachtung von Schuleigenthum soll fortan eine kräftige Agitation eingeleitet werden, während der vom T. V. „Vorwärts“ gestellte Antrag, wonach eine gleichmäßige Aufnahmegebühr für Einzelmitglieder eingeführt werden sollte, verworfen wurde. Mit der Agitation zur Errichtung von Turnanstalten in Lehrinstituten des Staates Illinois erklärte man sich herzlich einverstanden. Nachdem sodann die Turner Deuß, Rathberger, Landau, Brandes, Kummerow, Kirmse, Voith, Rautenberg und Warmbold als Bezirksbeamte gewählt worden waren, vertagte sich die Tagsatzung unter den üblichen Dankesbeschlüssen zu Ehren der Turner von Harlem und der Verbandsbeamten.

Die nächste Tagsatzung des Chicago-Turnbezirks findet in der Halle des T. V. „Concrordia“ in Blue Island statt.

Lebensmüde.

Temporäre Geistesumnachtung, durch langwieriges Nervenleiden hervorgerufen, trieb gestern die 45 Jahre alte Frau Melissa Baker freiwillig in den Tod. Die Aermste hielt sich zur Zeit in der Familie ihrer Schwester, einer in dem Hause Nr. 5945 Ontario Str. wohnenden Frau G. J. Tucker, auf und bekundete schon seit längerer Zeit deutliche Spuren von Irrsinn. Gestern Morgen schlich sich die Lebensmüde unbemerkt in den Hofraum und stürzte sich kopfüber in den daselbst befindlichen Brunnen. Ihre Leiche wurde bald nachher von ihren Anverwandten an's Tageslicht befördert. Der Gatte der Selbstmörderin, die außerdem zwei Kinder hinterläßt, befindet sich augenblicklich in Los Angeles, Cal.

In der Reimer'schen Wirthschaft, Nr. 659 J. Ashland Ave., verschluckte gestern Nachmittag der 30 Jahre alte Arbeiter Ferd. Brandt in selbstmörderischer Absicht eine Dosis Strychnin, wurde aber schleunigst in ärztliche Behandlung genommen und dann dem Elisabeth-Hospital überwiesen. Er wird mit dem Leben davonkommen. Die Angehörigen Brandts wohnen in dem Hause Nr. 21 Dean Str.

Aus dem Korporations-Bureau.

Von dem hiesigen Korporations-Bureau werden für letzte Woche, abschließend mit Freitag, die folgenden Geschäftsgründungen gemeldet: Zahl der Inkorporationen 338, angelegtes Kapital $53,660,400. Das Gesammtkapital vertheilt sich wie folgt: Kaufmännische und Fabrikunternehmungen 164, mit $16,405,300; Privatbanken und andere Finanzinstitute 6, mit $325,000; Nationalbanken (bis 24. April) 1, mit $50,000; Schmelz- und Hüttenwerke für Gold, Silber und andere Edelmetalle 18, mit $9,142,000; Kohlen- und Eisengruben 10, mit $2,837,000; Beleuchtungs- und Transport-Anlagen 27, mit $15,925,000; Bauvereine 3, mit $2,100,000; Bewässerungsgesellschaften 3, mit $42,100; verschiedene Unternehmungen 106, mit $6,834,000.

Feste und Vergnügungen.

Central-Turnverein.

Einem alten, hübschen Brauche treubleibend, veranstaltete der Zentral-Turnverein auch in diesem Jahre wiederum ein großes „Mai-Fest“, das am gestrigen Sonntag, mit Schauturnen und Ball verbunden, im Vereins-Heim stattfand. Die geräumige Halle war schon am frühen Nachmittag von frohgestimmten Festtheilnehmern dicht besetzt, und rauschender Beifall begrüßte die einzelnen Nummern des reichhaltigen Programms. Der bewährte Turnlehrer der „Zentralen“, Herr Otto Schmidt, leitete persönlich das Schauturnen und gab hierbei sowohl den Knaben- und Mädchenklassen, wie auch den aktiven Turnern volle Gelegenheit, ihre Kunst zu zeigen. Die Vorturner der 1. Knabenklasse produzirten sich am Barren; die Aktiven rangen mit einander und führten die schwierigsten Uebungen am Reck aus, während Keulen-Schwingen, Stab-Uebungen und Lieder-Reigen mit Hantel-Uebungen von den einzelnen Abtheilungen der Knaben- und Mädchenklasse in exaktester Weise vor Augen geführt wurden. Auch das Stock-Schlagen der Fecht-Sektion, sowie die Vorträge der Zither-Sektion verdienen lobende Erwähnung. Fackel-Schwingen der Turner Herm. Geneser und Rich. Hinz bildeten den Schluß des Schauturnens. Dann trat der Tanz in seine Rechte, und erst lange nach Mitternacht konnte der Verwalter der Zentral-Turnhalle die Gasflammen im Ballsaal auslöschen. Das Arrangement der erfolgreich verlaufenen Mai-Feier lag in Händen der Turner Otto Schmidt, Henry Schrader, Hugo Heß, Rob. Schroeder, Rob. Tenzin, Chas. Helm und Joe Manassee.

Harmonia-Männerchor.

Unter der bewährten Leitung seines Dirigenten H. C. Gutzwyler hielt gestern Abend der „Harmonia Männerchor“ im großen Saale der Südseite-Turnhalle sein diesmaliges Frühjahrs-Konzert ab, zu dem sich die Freunde und Gönner der trefflich geschulten Sängerschaar mit ihren Familienangehörigen zahlreich einfanden. Das Konzertprogramm, auf dem auch der „Frohsinn“ mit mehreren Nummern verzeichnet war, bot eine reiche Fülle gesanglicher Genüsse dar, und mit herzlichem Beifall nahm das Publikum die einzelnen, zum Vortrag gebrachten Lieder entgegen. Vor Allem fand das Volkslied „Zwei Königskinder“, von der „Harmonia“ in tadelloser Weise interpretirt, begeisterte Aufnahme, zeigte hierin der Chor doch so recht, daß er sich mit aufrichtiger Lust und Liebe seiner hehren Aufgabe im Dienste des deutschen Liedes widmet. Als Solisten wirkten die Schwestern Emma und Auguste Vincenz, sowie der Violonist Harry H. Dimond in dem Konzerte mit, deren Vorträge ebenfalls bestens ansprachen. Ein flotter Ball beschloß später das ganze Fest, für dessen hübschen Gesammt-Erfolg vornehmlich das aus den Herren Aug. Eschemann, Alb. Decker, C. Claus, A. Vincenz und A. Thedart zusammengesetzte Arrangements-Komite Anerkennung verdient.

Frauen Unterstützungs-Verein „Lassalle“.

Die Einladungen zu dem am Samstag Abend in der böhmischen Turnhalle, Nr. 32—34 Emma Str., abgehaltenen Calico-Kränzchen waren nicht vergebens ausgesandt worden, denn zahlreich stellten sich die tanzlustigen Pärchen zu der von ächt deutscher Gemüthlichkeit beseelten Festlichkeit ein. Das aus den Damen Klempke, Gliesmann, Mauritz, Rabe, Wodicka, Schroeder, Dreißigacker, Hartke und Jacobsson bestehende Arrangements-Komite sorgte in trefflicher Weise für die Unterhaltung der Gäste, und bei prickelnden Walzerklängen sowie gut mundendem „Stoff“ verblieb man bis zum frühen Morgen hier in rosigster Stimmung beisammen. Die humoristischen Vorträge der Herren Strothotte und Wodicka, welche die Zwischenpausen im Tanzprogramm ausfüllten, trugen nicht wenig zum hübschen Erfolg des Abends bei.

Lake View-Lyra.

Am 19. Mai wird dieser Verein in der Lincoln-Turnhalle ein großes Konzert mit darauffolgendem Balle abhalten zum Zwecke der ersten Feier seines Stiftungstages. Die Vorbereitungen dazu sind in umfassendster Weise getroffen, um den Besuchern einen genußreichen Abend zu bereiten. Der festgebende Verein selbst hat unter der Leitung seines Dirigenten, des Herrn Emil Zott, die zur Aufführung kommenden gemischten vier Massenchöre äußerst sorgfältig einstudirt, und durch die Gewinnung so tüchtiger Solokräfte wie Fräulein Emma Hulke, sowie die Herren Adolph Gill, Carl Krap und Ernst Staub, und die Mitwirkung des in jeder Beziehung vortheilhaft bekannten Lake Viewer Gesangvereins „Harmonie“ den künstlerischen Erfolg des Konzertes außer Frage gestellt.

Chicago-Turngemeinde.

Ein äußerst reichhaltiges Programm bot die Chicago Turngemeinde den zahlreichen Theilnehmern an ihrem gestrigen Schauturnen, welches im großen Saale der Nordseite-Turnhalle abgehalten wurde. Besonderen Anklang fand das Hochstabspringen der aktiven Turner, das Floret- und Säbelfechten der Fechtsektion, die plastischen Stellungen des Turners Bernhard Ludwig, das Turnen der 1. Riege am Seitenpferd, sowie die Gesangsvorträge des „Turner Männerchors“. Das vom letzteren Verein gesungene Lied: „Die schöne Nachbarin“ war eine Glanzleistung. Nach dem Schauturnen ergötzte sich Jung und Alt an einem gemüthlichen Tanzvergnügen, das bis zum frühen Morgen dauerte. Die Arrangements lagen in den Händen der Turner Adam, Moldenhauer, Götz, Walz und Gaidzik, welche das schöne Fest in erfolgreicher Weise leiteten.

Grütli-Männerchor.

Unter zahlreicher Betheiligung der Mitglieder der hiesigen Schweizerkolonie feierte der obige Gesangverein gestern Abend in Uhlichs Halle sein erstes Stiftungsfest durch ein gediegenes Konzert mit darauffolgendem Ball. Auf dem Feste herrschte eine äußerst gemüthliche Stimmung, so daß alle Theilnehmer sich in der besten Weise amüsirten. Die Festrede hielt Hr. Dr. E. Balzer, dessen treffliche Ausführungen begeisterten Beifall fanden. Der festgebende Verein trug mehrere Lieder vor, von denen „Heil Dir, Helvetia!“, „Gruß an die Schweiz“ und „Röserl am Werther See“ besonders hervorgehoben zu werden verdienen. Der junge Verein verfügt bereits über tüchtige Kräfte und berechtigt daher zu den schönsten Hoffnungen. Außerdem wirkten die Schweizer Musikgesellschaft, das Grütli-Quartett und mehrere Solisten in dem Konzert mit. Das Quartett trug die Lieder „Wanderglück“ und „Waldbacherl“ vor, die Musikgesellschaft spielte die „Schweizerische Tagwacht“, den „Tag des Herrn“ und den Zapfenstreich. Von den Solisten verdienen die Herren Artner und Stricker lobende Erwähnung. Auch Hr. F. Kaderli erntete durch seine Deklamation „Bilder aus der Schweiz“ lebhaften Applaus. Nach dem Konzert wurde flott getanzt und es war bereits früh am Morgen, als sich die Festgäste trennten. Dem aus den Herren M. Frey, Paul Steinmann, Dr. Balzer, Bruno Bachmann, F. Kaderli, Albert Kilchmann, L. Wirth und Ch. Guggenbühl zusammengesetzten Arrangements-Komite gebührt hohes Lob für die umsichtige und erfolgreiche Leitung des schönen Festes.

Helvetia-Loge Nr. 1357.

In Heinens Halle, Nr. 519 Larrabee Str., hielt die Helvetia-Loge Nr. 1357, K. & L. of H., am Samstag Abend ein Mai-Kränzchen ab, das sich eines zahlreichen Besuches erfreute und einen äußerst gemüthlichen Verlauf nahm. Um 11 Uhr Abends fand eine Verloosung der Maikränze statt. Das mit den Arrangements des Festes betraute Komite hatte alles Mögliche gethan, um den Theilnehmern einen genußreichen Abend zu bereiten.

Die April-Großgeschworenen.

Die Großgeschworenen für den Monat April reichten am Samstage dem Richter Clifford ihren Schlußbericht ein, worauf sie entlassen wurden. In der zweiwöchentlichen Sitzung wurden insgesammt 417 Fälle erledigt. 178 Anklagen sind erhoben worden, während in 198 Fällen eine solche niedergeschlagen wurde. 12 Fälle wurden den nächsten Großgeschworenen zur Aburtheilung überwiesen. Der Bericht sagt weiterhin, daß alle County-Anstalten besucht und in bester Ordnung vorgefunden wurden.

* In seiner Wohnung, Nr. 726 Detter Ave., wurde gestern Abend der 67 Jahre alte Daniel Miller todt in seinem Bett liegend aufgefunden. Ein Herzschlag hatte dem Leben des Mannes ein jähes Ende bereitet.



Für ehrliches Geld.

Unter den Auspizien des demokratischen Waubansee-Klubs fand am Samstag Abend im Auditorium-Saale ein Bankett statt, bei welchem Redner von nationalem Ruf ihre warnende Stimme gegen die Gefahren der Einführung der Silberfreiprägung erhoben und die verderblichen Folgen eines solchen Schrittes erläuterten. Den Vorsitz bei dieser Zusammenkunft von Freunden des ehrlichen Geldes führte Ex-Richter Vincent. Die Redner des Abends waren Richard W. Knott von Louisville, Ky., Professor Lawrence Laughlin von New York, Bundessenator Palmer und Sigmund Zeisler, welche sämmtlich die Irrlehren der Silberbolde in ihrem wahren Lichte zeigten. Einladungen zur Theilnahme am Bankett waren u. A. ergangen an Präsident Cleveland, Ackerbau-Minister Morton und Ben T. Cable, doch hatten sämmtliche Herren sich durch geschäftliche Behinderung genöthigt gesehen, abzusagen. An dem Bankett nahmen im Ganzen 500 Personen theil.

Briefkasten.

W. B. — Allerdings ist es die Pflicht des Briefträgers, die Postsachen eine Treppe hoch abzuliefern, vorausgesetzt, er kann ohne Schwierigkeiten dorthin gelangen.

H. A. — Das County-Armenhaus befindet sich in Dunning. Wegen näherer Auskunft können Sie sich an den County-Agenten Olson, Nr. 128 S. Clinton Str., wenden.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden gestern in der Office des County Clerks ausgestellt:

Teodor Balcinj, Barbara Krugelj, 25, 23.
William Ehrhart, Mary Tanz, 23, 22.
Joseph Baumruk, Mary Semanal, 24, 21.
Albert Wilkie, Evelyn Swartz, 30, 17.
Michael Kinak, Helena Jegiels.a, 21, 19.
John Rom, Katie Trejtak, 23, 19.
Joseph Powers, Frances Joyce, 26, 22.
Axel Hamrin, Jennie Peterson, 27, 20.
Michael Lepine, Elisabeth Zelete, 28, 26.
Fritz Freymann, Caaroline Bauer, 31, 31.
Michael Wejnerowski, Weronika Hanke, 37, 20.
John Lamon, Mary Shields, 37, 26.
John Grupp, Annie Gavin, 36, 27.
John Prochaska, Annie Benes, 36, 20.
Niels Christensen, Dorothea Christensen, 23, 22.
William Edwards, Sophie Dambuth, 21, 17.
Charles Peterson, Annie Blomdahl, 29, 21.
Mathias Gastauer, Anna Schmidt, 28, 25.
Gustave Sandberg, Selma Oman, 23, 23.
William Thyroff, Pauline Beden, 26, 27.
John Sedlacek, Rose Koslecke, 27, 18.
Charles Luedke, Mary Glaß, 34, 30.
Jan Schauer, Annie Mlejnik, 28, 21.
Adam Dvanoski, Helen Cegelska, 24, 19.
Robert Johnson, Dollie Pittman, 23, 21.
Julius Mendronsa, Ida Livingston, 23, 23.
Christian Jacobson, Caroline Petersen, 23, 24.
Andrew Martin, Christine Wulff, 23, 16.
Rocco Mangino, Gerade Kastlenuvo, 45, 26.
William Knourek, Mary Kohta, 23, 22.
Fred Bertrand, Evangelina Sheldon, 29, 20.
John Cashman, Annie Helgeson, 39, 30.
Paul Kries, Lizzie Maus, 25, 19.
Henry Schrader, Sini Christiansen, 23, 2?.
Patrick Kavanagh, Katherine Loughren, 36, 25.
James Zeman, Mary Kostil, 26, 24.
John Kraabel, Laura Anderson, 40, 38.
M. Fritz Huenuerkopf, Eva Bayer, 44, 21.
Wesley Stemm, Kittie Amen, 22, 20.
Michael Glenny, Elisabeth Haulon, 33, 28.
John Patterson, Annie Johnson, 24, 23.
John Gall, Margaret Emery, 40, 35.
Frank Carlson, Hulda Johnson, 25, 28.
August Konig, Johanna Bent, 22, 18.
Max Mouthey, Eliza Schroder, 21, 18.
Cyrus Kipp, Frau A. M. Bradley, 40, 42.
Michael Altman, Rosalie Hertrick, 28, 36.
William Frubyen, Elisabeth Goß, 26, 18.
Peter Dewald, Frances Mack, 22, 22.
Elliott Hicks, Anjie Servitz, 23, 24.
William Maguire, Annie White, 24, 24.
Charles Copeland, Theresa Williams, 27, 20.
Peter Anderson, Emma Waller, 26, 26.
Harvey Schaffer, Lottie Brown, 23, 19.
Stanislaus Molek, Annie Reczel, 23, 19.
Fred Krumpock, Josie Batik, 23, 19.
Ole Ringstad, Katherina Hoyer, 29, 24.
Peter Bohner, Lillie Steintebeck, 25, 18.
William Rock, Sarah Latmore, 32, 30.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Meldung zuging:

Minna Steinbrecher, 1030 W. Superior Str., 37 J.
Clara Lewis, geb. Hahn, 33 Ferdinand Str., 27 J.
Christian Boerner, 377 Clybourn Ave., 62 J.
Adolph M. Hirsch, 664 Burling Str., 68 J.
Kurt Egon R. von Lickefeld, Alexianer-Hospital.
Hannah Otto, 159 Center Str.
Wilhelmine Dartsch, 136 Canalport Ave.
Wilhelm Koehle, 316 24. Str., 44 J.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden folgende ausgestellt: R. T. Edman, 3stöck. Brick-Flats, Store und Basement, 9020 Commercial Ave., $6000; W. H. Best, 4stöck. Brick-Flats und Basement, 5035 State Str., $16,000; Mrs. M. Newmann, 1stöck. Brick-Anbau, 134 S. Peoria Str., $2500; Joseph Holek, 2stöck. Brick-Flats und Basement, 173 14. Str., $2800; John Orchser, 3stöck. Brick-Store, Flats und Basement, 1759 Lincoln Ave., $5000; Paul Pohl, 1stöck. Brick-Anbau, 30 Cooper Str., $2500; L. Rutsche, 2stöck. Frame-Flats, 973 Cuyler Ave., $2600; H. Goger, 1stöck. Frame-Cottage, 1624 Addison Ave., $2500; Joseph Kostiski, 2stöck. Brick-Flats und Basement, 50 Cornelia Str., $3500; Henry Kreillen, zwei 1stöck. Brick-Cottages und Basement, 881 und 897 Davis Str., $3200; C. Ditter, 2stöck. Brick-Flats und Basement, 16 Brigham Str., $2500; Frank A. Stauber, 3stöck. Brick-Flats und Basement, 391 Potomac Ave., $800; J. Kirkwood, 2stöck. Brick-Hinterandau und Basement, 13—15 N. Canal Str., $4000; F. S. White, zwei 2stöck. Brick-Flats und Basement, 12020—22 Parnell Ave., $5000.

Marktbericht.

Chicago, den 4. Mai 1895.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $2.75—$3.00 per Korb.
Sellerie, 20c—45c per Dutzend.
Kartoffeln, 66c—68c per Bushel.
Zwiebeln, $2.00—$3.00 per Faß.
Weiße Rüben, 18c—20c per Bushel.
Mohrrüben, 75c—90c per Faß.
Gurken, $1.50—$1.75 per Dutzend.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 9c—9½c per Pfund.
Truthühner, 12c per Pfund.
Enten, 10c—11c per Pfund.
Gänse, $3.00—$4.00 per Dutzend.

Wild.
Mallard-Enten, $2.00—$2.50 per Dutzend.
Kleine Enten, $1.00—$1.25 per Dutzend.
Schnepfen, $1.50 per Dutzend.
Kaninchen, 25c—40c per Dutzend.

Nüsse.
Butternuts, 60c—65c per Bushel.
Hickory, $1.75—$2.00 per Bushel.
Wallnüsse, $1.25—$1.50 per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 21c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, 3c—5c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 12c per Dutzend.

Früchte.
Aepfel, $2.50—$4.00 per Faß.
Zitronen, $2.00—$2.75 per Kiste.
Orangen, $3.25—$4.00 per Kiste.

Sommer-Weizen.
Nr. 3, 55c—60c; Nr. 4, 51c—55c.

Winter-Weizen.
Nr. 3 roth, 56½c; Nr. 2 roth, 55c—57c.
Nr. 2 hart, 56c—58c; Nr. 3 hart, 50c—5?c.

Mais.
Nr. 2 gelb, 45c—46c; Nr. 3 gelb, 45c—45½c.

Roggen.
Nr. 2, 60c.

Hafer.
Nr. 2 weiß, 32c—33c; Nr. 3 weiß, 31½c—3?c.

Heu.
Nr. 1 Timothy, $10.00—$10.50.
Nr. 2 Timothy, $9.00—$9.50.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Die neuen Propheten.

Von den Politikern, die sich erkühnt haben, im Namen der ganzen demokratischen Partei von Cook County die Silber-Freiprägung zu fordern, ist nicht ein einziger als hervorragender Kenner der Finanzwissenschaft berühmt. Die Delegaten waren zu neun Zehnteln eirische Ex-Krippenbeißer, deren ganzes Sehnen und Trachten darauf gerichtet ist, wieder in's Amt zu kommen. Den sogenannten Führern aber ist die Währungsfrage augenscheinlich so fremd, daß sie sich nicht getrauten, sie öffentlich zu behandeln. Sie ließen deshalb den schwunghaften Blechschwätzer Bryan von Nebraska kommen, der schon einmal seinen Austritt aus der demokratischen Partei angekündigt und hinterher nicht genug Anstand besessen hat, auf den ihm von Demokraten verliehenen Sitz im Kongresse freiwillig zu verzichten. Dieser Bryan schimpfte in erster Reihe auf den Präsidenten Cleveland, den Finanzsekretär Carlisle, den Comptroller Eckels und den Senator Palmer, die er sammt und sonders aus der demokratischen Partei exkommunizirte. Nur in einer Zwischenpause zwischen seinen Schimpfereien ließ er sich dazu herbei, die sogenannte „Freiprägung" auch einmal zu erklären. Und da sagte er offen heraus, daß Jedermann, der 371¼ Gran Rohsilber besitzt, dieselben soll in die Münze tragen dürfen, um sich einen Dollar dafür geben zu lassen. Wenn also Jemand silberne Löffel nach dem Gewicht gekauft und für je 371¼ Gran 52 Cents bezahlt hat, so soll das Schatzamt gezwungen werden, sie für ihn einzuschmelzen und ihm 100 Cents für 371¼ Gran zu bezahlen. Wozu man blos sagen kann: „Haißt'n Geschäft!"

Den großen Gelehrten, welche dem amerikanischen Volk diesen Schwindel als Heilmittel gegen alle wirthschaftlichen Krankheiten anempfehlen, haftet nach ihrer eigenen Ansicht eine wunderbare Prophetengabe an. Sie weissagen, daß ein unerhörtes Wunder geschehen wird. Das Silber, sagen sie, wird genau den Werth erhalten, den wir ihm geben wollen. Eine Unze Gold wird gerade sechszehn Unzen Silber kaufen, — nicht mehr und nicht weniger. Allerdings mag das Gold durch das Silber zunächst aus dem Lande getrieben werden, aber in Europa wird sich dann so viel Gold ansammeln, daß es dort im Preise sinken wird. Und zwar wird es so fallen, daß sein Marktwerth bis auf ein hundertstel Prozent dem von uns rein willkürlich festgesetzten „gesetzlichen" Werthe entsprechen wird. Wenn auch die Väter sich geirrt und das Werthverhältniß zwischen den beiden Metallen zweimal falsch angesetzt haben, so sind wir unfehlbar. Wir mögen zwar nur Straßenfeger, Brückenwärter und Wardpolitiker sein, aber wir verstehen von diesen Dingen bedeutend mehr, als die Bankiers, die Geschäftsleute und die Professoren der Volkswirthschaft. Wer Pat oder Mike heißt, ist an und für sich mit der höchsten Weisheit ausgestattet und duldet keinen Widerspruch.

Es bleibt nun abzuwarten, ob die Stimmgeber, die nicht in Irland geboren und von der Vorsehung zu Office Holders bestimmt sind, den Prophezeiungen dieser schönen Gesellschaft auch den nöthigen Glauben schenken werden. Auf den Glauben allein kommt's an. Wem der fehlt, der wird natürlich zögern, nur auf die Versicherungen einiger Ignoranten hin die Währungsverhältnisse eines großen Landes über Nacht umzustülpen. Nur diese Ignoranten selber sind von ihrer Allwissenheit so fest überzeugt, daß sie keinen Augenblick zögern, in das pfadlose Meer hinauszufahren. Sie haben freilich auch nichts zu verlieren.

Die umgestürzte Umsturzvorlage.

Da nicht einmal die Freikonservativen im deutschen Reichstage für die Umsturzvorlage stimmen wollen, so ist das Schicksal derselben wohl schon entschieden. Sie wird vom Reichstage verworfen werden, weil sie auf den Widerstand nicht nur der Arbeiter, sondern auch aller Gebildeten stößt. Unter dem Vorwande, die Ausbreitung der „Umsturzideen" und besonders ihren Eingang in das Heer zu verhindern, suchte die Regierung, den freien Gedanken überhaupt zu fesseln. Es wurde von berufener Seite nachgewiesen, daß unter der Herrschaft des neuen Gesetzes auch die rein wissenschaftliche Kritik der bestehenden Einrichtungen strafbar sein würde. Die Werke der deutschen Klassiker würden fast ohne Ausnahme der Zensur verfallen, und die Lehrfreiheit auf den Universitäten würde ebenso aufhören, wie die Rede- und Preßfreiheit. Wer sich auch nur den leisesten Tadel gegen die Monarchie, die christliche Religion, die Ehe oder das Privatvermögen erlaubte, könnte vom Staatsanwalt gefaßt und nach Plötzensee geschickt werden.

Dem heimlichen Wühlen der „Umstürzler" aber würde ein solches Gesetz eher noch Vorschub leisten. Denn jeder Druck erzeugt Gegegendruck, und wer einer bloßen Aeußerung wegen zum Märtyrer gemacht wird, findet auch dann Bewunderung, wenn er Unsinn predigt. Das Volk glaubt jedenfalls an seine Aufrichtigkeit und Ueberzeugungstreue, und schenkt ihm schon deshalb Aufmerksamkeit. Auch ist es schwer, einen solchen Mann zu widerlegen, weil das Zartgefühl seine Gegner davon abhält, einen Wehrlosen anzugreifen oder gar lächerlich zu machen. Wenn die Silbernarren in den Ver. Staaten eingesperrt werden würden, so könnten sie weit mehr Anhang werben, als sie mit Hilfe der uneingeschränkten Redefreiheit jemals werden zusammentrommeln können.

Es bleibt unter allen Umständen eine Brutalität, jeden Andersdenkenden als Verbrecher zu behandeln. Ohne Irrthümer gelangt die Menschheit nie zur Wahrheit, und wie das Kind die Vermeidung der scharfen Ecken und Kanten nur dadurch lernt, daß es sich an denselben Beulen stößt, so werden auch die Völker nur durch schlimme Erfahrungen gewitzigt. Wollte man das Kind beständig am Gängelbande halten, um es vor allen Unfällen zu bewahren, so würde es niemals ordentlich laufen lernen. Die Gesetzgeber, die sich für berufen halten, eine denkreife Nation gegen alle Anfechtungen zu schützen, und die aus diesem Grunde die „Verführer" mit Gewalt unschädlich machen wollen, leiden an einer unerträglichen Selbstüberhebung. Ob sie sich Prohibitionisten oder Gegner des Umsturzes nennen, macht keinen Unterschied.

Ob die Regierung nach dem Scheitern der Umsturzvorlage zurücktreten, oder ob sie den Reichstag auflösen wird, ist noch nicht entschieden. In letzterem Falle würde sie sich ohne Zweifel nur eine neue Niederlage holen. Denn die überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes ist über die Bevormundungspolitik längst hinausgewachsen und hat das blinde Vertrauen zu der Beamtenkaste verloren. Die Erfahrung hat überdies gelehrt, daß die Sozialdemokratie desto zahmer wird, je weiter sie sich auszubreiten sucht. Sie muß eben auch mit den „Vorurtheilen" Derer rechnen, die sie für sich gewinnen will. Ihr „Zukunftsstaat" tritt immer mehr in den Hintergrund, während diejenigen Forderungen, welche in den demokratischen Ländern schon zum größten Theile verwirklicht, also nicht nebelhaft sind, in den Vordergrund rücken. Deshalb hat der „Spießbürger" die Angst vor dem „rothen Gespenste" so ziemlich eingebüßt, und jedenfalls ist sie nicht so groß, daß er um dieser Furcht willen auf seine eigene Freiheit verzichten will.

Nochmals die Einkommensteuer.

Da der Oberrichter Jackson endlich so weit hergestellt ist, daß er den Verhandlungen des höchsten Gerichtshofes wieder beiwohnen kann, so wird letzterer morgen auf's Neue das Einkommensteuer-Gesetz in Erwägung ziehen. Es ist aber noch fraglich, ob er den Anwälten gestatten wird, das ganze Gesetz abermals zu erörtern, oder ob er nur diejenigen Punkte wird besprechen lassen, die er vorher mit Stimmengleichheit unentschieden gelassen hat. Der Generalanwalt will den Antrag stellen, daß ihm das Recht eingeräumt wird, sich über die Zulässigkeit der Einkommensteuer auf Miethserträge und Gemeinde-Schuldscheine auszusprechen, obwohl der Gerichtshof diese beiden Formen der Besteuerung bereits mit hinreichender Mehrheit, bezw. einstimmig, für verfassungswidrig erklärt hat. Er behauptet nämlich, bei der früheren Verhandlung habe die Regierung ihren Standpunkt in dieser Sache nicht dargelegt, und es sei nicht unwahrscheinlich, daß die Mehrheit der Richter ihre Entscheidung ändern werde, wenn sie auch die andere Seite gehört habe. Worauf sich diese Hoffnung stützt, ist nicht recht ersichtlich. Der Oberrichter White hat in seinem abweichenden Gutachten in der denkbar klarsten Weise dargethan, daß eine Steuer auf den Reingewinnst aus Liegenschaften durchaus nicht einer Besteuerung des Grundeigenthums gleichkommt. Wenn seine Beweisgründe die Mehrheit des Gerichtshofes nicht zu erschüttern vermochten, so werden die des Herrn Olney schwerlich überzeugungskräftiger sein. Man müßte denn annehmen, daß das Bundes-Obergericht der „öffentlichen Meinung" nicht ganz so unzugänglich ist, wie es behauptet.

Wenn aber die Groß-Grundbesitzer und Couponabschneider von der Steuer befreit bleiben sollen, so ist zu hoffen, daß der Oberrichter Jackson mit denjenigen Richtern stimmen wird, welche nach der Ausscheidung dieser beiden Besteuerungsarten das ganze Einkommensteuer-Gesetz für hinfällig halten. Denn es ist offenbar eine große Ungerechtigkeit, nur das thätige Kapital zu besteuern und das müßige von der Steuer auszunehmen. Eine derartige Absicht hat den Gesetzgebern nicht vorgeschwebt, und es ist sicherlich nicht die Aufgabe der Gerichte, Einrichtungen zu schaffen, an welche die gesetzgebende Gewalt gar nicht gedacht hat. Entweder ist die Einkommensteuer überhaupt verfassungswidrig, weil sie eine direkte Steuer ist, oder sie muß auf jede Form des Reingewinnstes anwendbar sein. Wo sie einzusetzen hat, sollten nicht die Gerichte entscheiden, sondern die Volksvertreter. Haben Letztere das Recht, gewisse Waaren auf die Tarif- und andere auf die Freiliste zu setzen, so sind sie auch befugt, jedes Einkommen von weniger, als $4000 von der Steuer zu befreien. Wenn sie dagegen von vornherein verfügt hätten, daß bei völlig gleichem Einkommen der eine Kapitalist Steuern bezahlen müsse, der andere aber nicht, so hätte hierin der Gerichtshof ganz gewiß eine Verletzung der Rechtsgleichheit erblickt. Wie kann nun das Gericht eine Ungleichheit schaffen wollen, die es den Gesetzgebern verweisen würde? Der Laienverstand reicht zur Lösung dieses Widerspruches nicht aus.

Am besten wäre es natürlich, wenn das Bundes-Obergericht die Einkommensteuer in vollem Umfange aufrecht erhielte. Erweist sich dieselbe wirklich als unpopulär oder undurchführbar, so kann sie schon nach Jahresfrist widerrufen werden. Leider ist wenig Hoffnung vorhanden, daß sich der Gerichtshof auf diesen vernünftigen Standpunkt stellen wird.

Das amerikanisirte Hawaii.

Es ist männlich und ehrlich, einen Irrthum einzugestehen, wenn man ihn erkannt hat. Als einige "would-be"-„Mehrer des Reichs" das im Stillen Ozean schwimmende Inselreich Hawaii mit aller Gewalt den Ver. Staaten aufhalsen wollten, da wurde gegen einen solchen Zuwachs zu unserem Staatenbund protestirt. Im besten Glauben, mit gutem Recht. Denn ein Blick in den Meyer oder Brockhaus hatte gezeigt, daß nach dem Zensus von 1884 von der Gesammtbevölkerung von 80,578 Seelen 40,014 Eingeborene waren, 4218 Mischlinge, 17,939 Chinesen, 116 Japaner und 956 Südseeinsulaner, und ferner, daß von den 17,335 Weißen, die man 1884 in Hawaii gezählt hatte, nur 2066 Amerikaner, dagegen 9377 Portugiesen waren, während sich der Rest auf Deutsche, Engländer, Franzosen u.s.w. vertheilte. Diese Zahlen führten zu der Annahme, daß Hawaii nicht in unseren Staatenbund passe. Die Regierung stützt sich in unserm Lande auf den Willen der Volksmehrheit, und die geringe Anzahl der Amerikaner in Hawaii konnte keine Gewähr dafür bieten, daß in dem neuen Territorium, dem man doch immerhin eine gewisse Selbstständigkeit hätte geben müssen, ihr Einfluß immer maßgebend bleiben und die Verwaltung immer vereinbar mit unseren politischen Grundregeln sein würde. Mit einem Worte, man hielt Hawaii für nicht „amerikanisch" genug. Diese Annahme war irrig, das haben die neuesten Meldungen aus Hawaii dargethan.

In der neuen Republik herrscht sogar echt amerikanischer Geist. Das lehrt nicht die Thatsache, daß die Verfassung der unseren nachgebildet wurde, daß ein Präsident im Frack an der Spitze der Regierung steht, oder daß dort, wie hier, die Dreieinigkeit der Regierung — Gesetzgebung, Verwaltung und Gerichte — besteht, sondern das zeigt sich deutlich in dem Dasein einer „Großen Armee", in der Art und Weise, wie diese auftritt und in der Behandlung, die sie findet. Ja man kann sagen, Hawaii ist noch „amerikanischer", als die Ver. Staaten, wenigstens hat sich jene „amerikanische" Erscheinung dort in ungleich kürzerer Frist zur vollen Blüthe entwickelt, als hier. Kaum ist ein Jahr vergangen, seit der Rebellion in Hawaii, in der ein Mann getödtet wurde und noch weitere drei oder vier schwere Verwundungen davontrugen, und schon stellen die Leute, welche dort die Republik retteten, dieselben Forderungen in ganz offener Sprache, zu denen sich unsere „große Armee" in den dreißig Jahren, die seit der „kleinen Unannehmlichkeit" mit dem Süden verflossen sind, nur ganz allmählich aufschwingen konnte.

Die Hawaii'schen Veteranen, das heißt alle die, welche zu den Waffen griffen, die Anschläge der bösen Liliuokalani auf die Republik zu nichte zu machen, oder doch glühenden Kampfesmuth an den Tag legten, alle diese Tapferen sind entschlossen, die öffentlichen Aemter sammt und sonders in ihre Hände zu bringen. Es sind kühne und muthige Männer, das zeigten sie durch die furchtlose — unpatriotische Leute sagen unverschämte — Forderung, die sie kürzlich an die Regierung richteten, und welche dahin ging, daß gewisse „unloyale" Männer in den verschiedenen Regierungsdepartements an die Luft gesetzt und ihre Stellen an wahre Patrioten — Mitglieder der Hawaii'schen „Großen Armee" vergeben werden sollten. Auf diese Forderung hat nun die Regierung am 11. April eine demüthige Antwort gegeben, in der eingehende Mittheilungen über die Verdächtigten gemacht wurden. Es stellte sich heraus, daß sie nahezu ausnahmslos ganz blutwürstige Patrioten waren. Nur „einige Arbeiter im Abfall-Departement" schienen monarchischer Gefühle verdächtig, und diese wurden dann auch Knall und Fall aus dem Dienst gejagt. Die Andern konnten natürlich ihre Stellen behalten.

Wie lebhaft das an einen kürzlichen Zwischenfall in New York erinnert! Auch dort wurde Klage geführt, daß gerade im Straßenreinigungs-Departement, das sich ja besonders mit dem Abfall beschäftigen muß, die Mitglieder der Großen Armee nicht die rechte Berücksichtigung finden, und Oberst Waring, der neue Kommissär, wurde um Abhilfe angegangen. Aber wie benahm sich der im Vergleiche zu seinem Hawaii'schen Kollegen! Statt dem Gesuche nachzukommen, sagte er brutal: „Ich habe keinen Gebrauch für „Grand Army Bummers". Bummler nannte er die Leute!

Es gibt eben keine Regel ohne Ausnahme, und wenn Oberst Waring sich so in Gegensatz zu der großen Masse seiner Landsleute und besonders aller Politiker setzt, so bestätigt er dadurch nur das alte Wort. Aber auch für Oberst Waring findet sich in Hawaii ein Seitenstück. Der dortige Oberrichter Judd hatte die Kühnheit zu erklären, daß das Obergericht die Anstellung eines Mannes nie von dessen Mitgliedschaft in einer militärischen Organisation abhängig mache. Natürlich herrscht gegen den Richter Judd in Hawaii genau dieselbe Entrüstung, wie gegen den Oberst Waring in New York, und wie die meisten der patriotischen amerikanischen Zeitungen den Oberst wegen seiner ungeschminkten Meinungsäußerung tadelten, so erklärt auch die „Hawaiian Gazette" in Honolulu, der Herr Richter hätte sich den Patrioten gegenüber versöhnlicher zeigen sollen.

Wer zweifelt noch, daß Hawaii „amerikanisch" ist? —

Eine traurige Geschichte.

Er war aus dem fernen Westen gekommen. In tagelangem eiligem Laufe hatte das Dampfroß den Pullman-Wagen, in dessen Polstersesseln er sich wohlig rekelte, vom fernen Oregon nach Chicago gezogen. Hier war er im Palmer House abgestiegen, und nach üppigem, reichbegossenem Mahle war er gemächlich die Straßen entlang geschlendert und hatte die Häuser ausgesucht, die er sich kaufen würde. Die würden theuer kommen? Pah! was macht das?! Er hatte ja einen Plan, eine Idee — and there are millions in it. In der richtigen Erkenntniß, daß die Vorfreude das Allerbeste ist, gönnte er sich den ersten Tag seines Hierseins noch ganz in seliger Erwartung am nächsten Morgen aber wollte er die ersten Schritte thun zur Ausführung seines Planes, und die Zeit des Frühschoppens sah ihn unten in den Stock Yards einem der „großen Vier" gegenüber, dem er seine Idee enthüllte. „Herr, Millionen sind zu verdienen," so begann er, und dann erzählte er, wie im fernen Westen Pferde für ein Butterbrot zu haben seien, und wie er die Ueberzeugung gewonnen habe, daß er Tausende für $5 das Stück aufkaufen könne. Das würden dann allerdings zumeist nicht gerade die jüngsten Thiere sein, aber das wäre ja auch nicht nothwendig, denn sein Plan ginge dahin, die Pferde zu schlachten und ihr Fleisch den halbverhungerten Deutschen, die ja eine ganz besondere Vorliebe für Pferdefleisch hätten, für theures Geld zu verkaufen. Ja, der Plan war schön, und der Millionentraum war süß. Desto bitterer schmeckte die Enttäuschung!

Mit brutaler Rücksichtslosigkeit warf der Schlächter, dem der Mann des Westens so vertrauend genaht war, die schönen Luftschlösser über den Haufen. Der Gedanke ist großartig, so etwa sagte er, aber er hat zwei Fehler: erstens ist er nicht neu, und zweitens ist er nichts werth. Eine Firma in Hammond, Ind., hat die Pferdeschlächterei im Großen versucht, aber Haare darin gefunden, statt Millionen von Dollars. Sie hat billige Pferde aufgekauft, um aus ihrem Fleisch Wurst zu machen, da aber an einem Gaul nur wenig wirkliches Fleisch ist — durchschnittlich nicht mehr als 250 Pfund — und Fett und Talg und derlei Stoffe, die dazu dienen, das Schlächtergeschäft lohnend zu machen, ganz unbrauchbar sind, so wurde jenes Geschäftshaus nur durch den hohen Preis, den die Häute bringen, vor dem Bankerott gerettet. „Befolgen Sie meinen Rath," so schloß der Mann, „und verfüttern Sie Ihre Pferde an Schweine oder machen Sie Dünger daraus."

Möge ein milder Gott dem Manne die Sünde verzeihen — der Oregoner konnte es nicht. Einen verlorenen Blick schickte er in die Ferne, den entschwundenen Millionen nach, dann wendete er sich zum Gehen, und ein Abendzug entführte ihn wieder gen Westen. Eine Chicagoer Advokatenfirma aber hat, wie erzählt wird, den Auftrag, Herrn Konsul Charles de Kay in Berlin auf $10,200 Schadenersatz zu verklagen, wegen Vorspiegelung falscher Thatsachen und Erweckung trügerischer Hoffnungen, denn nur durch Herrn De Kays neulichen Bericht über die Vorliebe der Deutschen für Pferdefleisch wurde er — so schwört der Oregoner — zu der weiten Reise verleitet, die ihm $200 kostete und zu den Hoffnungen, deren Zerstörung sein Herz um $10,000 schädigte. —

Was aber würde der selige Richard III., der seinerzeit ein Königreich bot für ein Pferd, zu dem Vorschlage sagen, die edlen Rosse an die Schweine zu verfüttern oder gar Dünger aus ihnen zu machen?! — Ja, wir leben in einer traurigen Zeit der Verringerung aller Werthe. Vom Königreich bis zum Schweinefutter — welch' ein Preissturz! — —

Lokalbericht.

Gestrige Brände.

Ein Blitzstrahl setzte gestern Abend das zweistöckige Holzgebäude an der Ecke von St. Lawrence Avenue und 88. Str. in Brand, der einen Schaden von etwa $300 anrichtete.

In Folge Explodirens einer brennenden Petroleumlampe wurde gestern die Wohnung von Frau M. Brown, Nr. 57 N. Halsted Str., durch Feuer um annähernd $300 beschädigt.

Auf bisher noch nicht ermittelte Weise brach gestern zu früher Morgenstunde in dem an der Ecke von California und Armitage Ave. gelegenen Delikatessen-Laden von Jacob Bloom Feuer aus. Die Flammen griffen mit rapider Schnelligkeit um sich, und die noch im tiefsten Schlummer liegende Familie des Hausbewohners konnte nur mit knapper Noth das nackte Leben retten. Der Gesammtverlust in Höhe von $2500 ist genügend durch Versicherung gedeckt.

Bekannte Chicagoer gestorben.

Daniel L. Wheeler, der bekannte Friedensrichter von der Nordseite, ist gestern Nachmittag in seiner Wohnung, Nr. 60 Wisconsin Str., am Herzschlag gestorben. Vor etwa vier Monaten hatte sich ein schweres Herzleiden als Folge der Grippe bei ihm eingestellt und die Krankheit verschlimmerte sich in so bedenklicher Weise, daß die Aerzte wenig Hoffnung auf seine Wiederherstellung hatten. Während Herr Wheeler gestern Nachmittag bei Tische saß und sich mit seinen Familienangehörigen unterhielt, wurde er mitten in der Rede plötzlich von Athmungsbeschwerden befallen, im nächsten Moment fiel er nach hinten über und war todt. Herr Wheeler wird in Milwaukee beerdigt werden. Er hat ein Alter von 45 Jahren erreicht. Seine Office befand sich in Uhlichs Block an der N. Clark Str.

Einem Herzschlag ist gestern auch der bekannte Zivilingenieur Adolph M. Hirsch, ein verdienstvoller und angesehener Deutscher, in seiner Wohnung, Nr. 664 Burling Str., erlegen. Im Jahre 1827 in Königsberg geboren, kam Herr Hirsch vor 41 Jahren nach Amerika und siedelte sich in Chicago an. Der Verstorbene war lange Zeit im städtischen Dienst, zuletzt im Straßen-Departement, thätig und erfreute sich wegen seiner Fähigkeiten und seiner Gewissenhaftigkeit der größten Achtung.

Gestern verstarb auch Herr James Kelly, einer der alten Pioniere Chicagos und Mitbegründer der „Chicago Tribune". Der Verstorbene hat ein Alter von 86 Jahren erreicht. In Chicago, wo er sich im Jahre 1838 ansiedelte, gab er die Wochenzeitung „The Gem of the Prairie" heraus und gründete dann zusammen mit Joseph K. C. Forrest und John E. Wheeler die „Chicago Tribune", deren erste Nummer am 10. Juli 1847 erschien. Die Beerdigung wird morgen von der Familienwohnung in Winnetka aus nach Rose Hill stattfinden.

Eine jugendliche Selbstmörderin.

In einem Anfall von Verzweiflung, deren Anlaß in Liebeskummer zu suchen ist, machte die sechzehnjährige Mary Warner gestern ihrem Leben ein Ende, indem sie eine größere Quantität Karbolsäure trank. Mary hatte mit einem jungen Mann Namens Otto Tobin ein Liebesverhältniß unterhalten, welches ihr Vater offenbar nicht gern sah; denn er verbot dem jungen Mann zu wiederholten Malen das Haus. Als der Letztere sich gestern wieder einstellte, um seine Mary bei dem schönen Wetter auszuführen, wurde er von Herrn Henry Warner, der Nr. 75 Nord Morgan Str. wohnt, vor dem Hause in nichts weniger als liebenswürdiger Weise in Empfang genommen und fortgeschickt. Darüber gerieth das Mädchen in solche Aufregung, daß sie in die Küche eilte und das Gift nahm. Mit den Worten: „Sage ihnen, ich sterbe," die sie ihrem kleinen Bruder zurief, warf sie sich aufs Bett, und bald machte das Gift seine Wirkung geltend. Das Mädchen verlor die Besinnung und starb auf dem Wege nach dem Hospital, wohin man sie mittels Ambulanzwagens schaffen wollte. Die jugendliche Selbstmörderin war ein fleißiges, sparsames Mädchen, sie arbeitete in der Einmach-Fabrik von Sherman & Co. an der Kinzie Str. und pflegte ihren Wochenlohn regelmäßig ihrem Vater zu geben. Nur einen Fehler hatte sie, der übrigens weit verbreitet sein soll bei unseren jungen Mädchen, daß sie die Gesellschaft junger Leute zu sehr liebte und Abends erst spät von Tanzvergnügungen nach Hause kam, wofür sie oft Vorwürfe hören mußte.

Vom Fahrstuhl zermalmt.

Einen schrecklichen Tod fand gestern der Nr. 2204 Hartzell Ave. wohnhafte Arbeiter Victor Lynn. Derselbe saß unmittelbar neben dem Fahrstuhlschacht im Adams-Gebäude, Ecke Wabash Ave. und Kongreß Str., und unterhielt sich mit seinem Freunde Frank Sherman. Die beiden jungen Leute waren in bester Laune und Lynn lehnte sich, während er in lautes Lachen ausbrach, öfters nach hinten zurück. Der Fahrstuhl selbst war im obersten Stockwerk, und so glaubte der leichtsinnige junge Mann, daß Nichts zu befürchten sei. Plötzlich aber kam der Heizer Thomas Donovan mit dem Fahrstuhl heruntergesaust und der Fußboden desselben traf Lynn so unglücklich am Hinterkopf und an den Schultern, daß der junge Mann auf der Stelle seinen Geist aufgab. Er hatte einen Schädelbruch erlitten. Der Getödtete hat nur ein Alter von 22 Jahren erreicht.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 194 Clark Str. und Auditorium-Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	† 1.35 N	† 1.55 B
Atlanta, Ga. & Jacksonville, Fla.	† 11.35 N	† 1.55 B
Ch. & St. Louis Diamond Special	† 9.00 N	† 7.35 B
Springfield & Decatur	† 9.00 N	† 7.35 B
New Orleans Postzug	† 3.00 B	† 12.20 B
Cairo & St. Louis Tagzug	* 8.30 B	* 7.00 N
Bloomington Passagierzug	* 1.35 B	* 1.55 N
Chicago & New Orleans Expreß	† 8.00 N	† 7.00 B
Kankakee & Gilman	† 4.30 N	† 10.00 B
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	† 2.20 N	† 1.10 N
Rockford, Dubuque & Sioux City	a 11.35 N	† 6.50 B
Rockford Passagierzug	† 3.00 N	† 10.15 B
Rockford & Freeport	† 5.15 N	† 10.20 B
Dubuque & Rockford Expreß		* 7.20 N

a Samstag Nacht nur bis Dubuque. † Täglich. * Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.00 B	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 B	† 2.15 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	* 11.30 B	* 2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	† 10.20 B
Streator und Ottawa	† 4.30 N	† 10.20 B
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 B
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 B
Omaha, C. Bluffs u. Neb. Punkte	* 6.32 N	* 8.20 B
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 B
Kas City, St. Joe u. Leavenworth	* 10.30 N	* 6.45 B
Omaha, Lincoln und Denver	* 10.30 N	* 8.20 B
Black Hills, Montana Portland	* 10.30 N	* 8.20 B
St. Paul und Minneapolis	* 11.20 N	* 10.30 B

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	* 8.28 B	* 6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 5.00 B
Lafayette und Louisville	* 8.28 B	* 6.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.32 N	* 5.00 B
Lafayette Accomodation	* 3.23 N	* 10.45 B

Baltimore & Ohio.

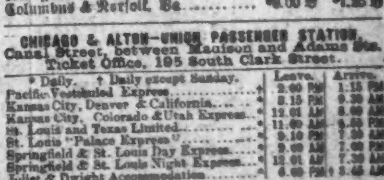
Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 B	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	* 10.15 B	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 B
Wallerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 B
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 B
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	* 11.55 B

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.



Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

	Abfahrt	Ankunft
Marion Local	† 7.30 B	† 5.55 N
New York & Boston	* 2.55 N	* 7.10 N
Jamestown & Buffalo	* 2.55 N	* 7.10 B
North Judson Accommodation	* 4.45 N	* 9.10 B
New York & Boston	* 8.00 N	* 7.25 B
Columbus & Norfolk, Va.	* 8.00 N	* 7.25 B

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION,

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 195 South Clark Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	[illegible]	[illegible]
Kansas City, Denver & California	[illegible]	[illegible]
Kansas City, Colorado & Utah Express	[illegible]	[illegible]
St. Louis and Texas Limited	[illegible]	[illegible]
St. Louis "Palace Express"	[illegible]	[illegible]
Springfield & St. Louis Day Express	[illegible]	[illegible]
Springfield & St. Louis Night Express	[illegible]	[illegible]
Joliet & Dwight Accommodation	[illegible]	[illegible]

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 230 Clark Str., Auditorium Annex und am Passagier-Depot, Dearborn und Polk Str.

* Täglich. † ausgen. Sonntag.	Abfahrt	Ankunft
Terre Haute und Evansville	† 8.00 B	[illegible]
Danville u. Ind. Mineral Sp'g	† 12.56 N	[illegible]
Chicago & Nashville Limited	* 5.22 N	[illegible]
Terre Haute und Evansville	* 11.22 N	[illegible]

Vergnügungs-Wegweiser.

Chicago Opera House—The Passing Show
Columbia—„Mme. Sans Gene".
Daltons Opera Pavillon—Vaudeville.
Grand Opera House—A Black Sheep.
Havlins—Vaudeville.
Haymarket—The lost Paradise.
Hooleys—Der Hüttenbesitzer.
Lincoln Park Th.—The white Squadron.
McVickers—Linsey Woolsey.
Schiller—Francesca da Rimini.
Tattersall—Ringling Bros.

(Eigenbericht an die „Abendpost".)

Politisches und Unpolitisches aus Deutschland.

Berlin, 19. April 1895.

Augenblicklich herrscht hier, zumal der Reichstag erst nächste Woche aus den Osterferien wiederkehrt, politische Stille; doch es ist die Stille vor dem Sturm. Denn übernächste Woche soll die Umsturzvorlage endlich definitiv, d. h. so oder so, erledigt werden. Aus der Vorlage ist der merkwürdigste Kuddelmuddel geworden, der sich denken läßt, denn sie behagt jetzt nur noch einer einzigen Partei — oder richtiger Fraktion — dem Zentrum. Selbst die konservativsten Konservativen finden jetzt etwas daran auszusetzen. Trotzdem scheint's noch immer, als ob die Vorlage in irgend einer Form schließlich doch zum Gesetze werden würde.

In Ermangelung wichtigerer Dinge muß ich mich also dieses Mal auf allerhand Kleinigkeiten beschränken. Da ist z. B. die Thatsache, daß Berlin relativ noch immer nicht die größte Handelsstadt des Deutschen Reiches geworden ist — allerdings nur relativ. Denn wenn man den Postverkehr als richtigen Gradmesser annehmen darf, was wohl füglich geschehen kann, so ist Frankfurt a. Main an erster Stelle, woselbst, auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, 131 Briefe und sonstige Postsachen im Laufe des letzten Jahres einliefen, wogegen Berlin nur 116 aufweist. Dem alten Windthorst, der „Perle von Meppen", soll in letzterer Stadt ein schönes großes Denkmal gesetzt werden. Die kleine Exzellenz selbst wird in einer Rednerpose dargestellt werden — was ja ganz passend ist — und drei weibliche allegorische Figuren bilden die Staffage, wovon zwei Staat und Kirche und eine das Zentrum bedeuten. So ist die Sache im Modell schon fertig. Schöpfer des Denkmals wird der Bildhauer Pohlmann.

Die Distanzmarschirerei, ein Sport, der in Deutschland unter Anregung des Kaisers sehr blüht, geht schon wieder los, kaum daß die Knospen an den Bäumen schwellen. Den ersten großen Marsch, von Berlin nach Stettin, hat übrigens ein Däne, Reingaard aus Kopenhagen, gewonnen, die Berliner und sonstige Deutschen kamen erst nach ihm an.

Im Reichstagsgebäude fehlt es noch an der inneren Ausschmückung sehr stark, und mehrere Jahre werden noch vergehen, ehe dies Alles fix und fertig dasteht. Eben ist der prächtige Kronleuchter, der größte und vielleicht schönste der Welt, dort aufgehängt worden. Er ist in Augsburg angefertigt, wiegt 15,000 Pfund, hat einen Umfang von 27 Fuß und kostet 75,000 Mark. Elektrisches Bogen- und Glühlicht kommt darin zur schönsten Verwendung, und die künstlerische Auffassung und Ausführung des Ganzen ist wunderschön. Die Grundform ist ein riesiger Reif, der ein in eine gewaltige Kaiserkrone zusammenlaufendes Gestänge trägt. Der Reif zeigt die Bildnisse zwölf berühmter Männer, die sich um deutsche Art seit Ulfilas verdient gemacht haben.

Kürzlich wurde in Düsseldorf Göthes „Egmont" aufgeführt, und bei der Vorstellung waren zwei Nachkommen von zwei der bedeutendsten Personen des Trauerspiels als Zuschauer zugegen, nämlich die Wittwe Elvira Gillisen, Nachkommin des Grafen Hoorn, und Frau Anna Alvarez Otto, direkte Nachkommin des Herzogs Alba.

Bis vor wenigen Jahren hatten die Engländer den ausschließlichen Ruf, passionirte Touristen und „Globe Trotters" zu sein. Jetzt aber eifern ihnen die Deutschen schon ganz wacker nach. So soll dieses Jahr eine große Dampferrundreise um Afrika, nur zum Vergnügen, von einer größeren Anzahl von Deutschen unternommen werden. Ein Reisemarschall ist schon engagirt und alle Arrangements getroffen. Man wird an fünfzig bis hundert Punkten anlegen und sogar wochenlange Exkursionen in's Innere unternehmen. Auf dem Rückwege soll auch Ceylon berührt und quer durch Ostindien mit der Bahn gefahren werden.

In Hamburg hat sich ein Verein gebildet, der dem übermäßigen Gebrauche von Fremdwörtern in der deutschen Handelssprache wirksam entgegen treten will. Der Allgemeine deutsche Sprachverein will mit den Hamburgern zusammenwirken. Schon ist ein Buch, „Der Handel", herausgegeben, das die Verdeutschung vieler eingebürgerter Fremdwörter im Handel zeigt.

Die Unsitte vieler amerikanischer Frauen, bei Gerichtsverhandlungen, die Dinge zur Sprache bringen, denen der anständige Mensch auszuweichen pflegt, sich massenhaft einzufinden, hat ihren Weg jetzt auch in die deutschen Gerichtsverhandlungen gefunden. Gestern aber war's dem Richter sowohl wie dem Staatsanwalt bei einem Falle, der eigentlich unter Ausschluß der Oeffentlichkeit hätte verhandelt werden sollen, denn doch zu toll, als die zahlreich versammelten „Damen" sogar hörbare Bemerkungen machten. Nachdem jedoch zwei sehr deutlich ertheilte Winke nicht den erwünschten Erfolg gehabt hatten, ertheilte der Richter den Befehl, die Tribünen zu leeren, und die „Damen" mußten, obwohl blutenden Herzens, abziehen.

Da ich gerade von Gerichtsverhandlungen rede, so will ich nicht unerwähnt lassen, daß der berüchtigte Hypnotiseur Czerski, nachdem seine Berufung an das höhere Gericht abgewiesen worden ist, nunmehr seine dreijährige Zuchthausstrafe in Amberg angetreten hat. Sein Opfer, Freifrau von Zedlitz, eine der höchsten hoffähigen Hofaristokratie angehörige Dame, mit der der Kaiser, noch vor Jahresfrist bei einem Hofball getanzt hat, soll nächstens in eine Privat-Irrenheilanstalt in der Schweiz gebracht werden.

Der originelle Name „Lumpensammler" für die zu spätester Nachtstunde noch laufenden Omnibusse und Straßenbahnwagen, ist allerdings eine Berliner Erfindung, aber in Bezug auf „Nachtcars" sind sie gegen Chicago oder New York doch im Rückstande. Jetzt hat wenigstens eine der Omnibuslinien hier den Anfang gemacht, eine letzte Fahrt noch um 1 Uhr zu riskiren, worüber große, kindliche Freude herrscht.

Sie müssen mir zugestehen, daß ich Sie bis jetzt mit Mordgeschichten verschont habe. Aber die nachfolgende kam mir so außerordentlich grausig vor, daß ich sie den Lesern nicht vorenthalten will. In der Nähe von Emmersbach war's, also in einer ganz idyllischen Gegend, wo ein 15jähriger Lehrling, blos deshalb, weil sein Vater darauf bestand, er müsse zu seinem Lehrherrn, bei dem der Junge böse Streiche gemacht, zurück, seinen Vater auf der Landstraße anfiel und ihn meuchlings abschlachtete. Er schnitt dem Vater den Kopf vom Rumpfe. Dann ging der Mörder weiter, als sei nichts geschehen, und hat auch nach Entdeckung der That keine Reue gezeigt. Dieser jugendliche Mordbube war der Sohn des Lehrers Dobler in Emmersdorf, eines geachteten, streng rechtlichen Mannes, und die That geschah am Ostersonntag. Dergleichen scheußliche Unthaten begehen sich jetzt in Deutschland gar nicht selten — häufiger bei Weitem (?) als in dem doch noch roheren und dabei größeren Amerika— und man muß schon den Schluß daraus ziehen, daß „Manches faul im Staate Dänemark" ist. Auf einen solchen Fall z. B., wie der kürzlich aus Halle berichtete, wo zwei Jungen wiederholt ihre Altersgefährten aus reiner Bosheit und Rachsucht abschlachteten, entsinne ich mich während meines 22jährigen Aufenthalts in Amerika nicht, denn der Fall von dem jungen Pomeroy in Boston war seiner Zeit nicht annähernd so gräßlich und abstoßend in seiner Rohheit wie dieser Fall in Halle.

Wolf von Schierbrand.

Lokalbericht.

Beamtenwahl.

Der Senefelder Liederkranz erwählte in seiner kürzlich abgehaltenen General-Versammlung folgende Beamte:
Präsident, Chas. Siebert;
Vize-Präsident, Anton Kaiser;
Protokollirender und korrespondirender Sekretär, Eugen Niederegger;
Finanzsekretär, H. A. Planz;
Schatzmeister, Karl Todtleben;
Archivar, Jos. Ullrich;
Fahnenträger, Jos. Wiehl;
Fuchsmajor, Alb. Palmer;
Bummelschatzmeister, A. William;
Sekretär vom Bummelschatzmeister; C. Fuhrmann;
Dirigent, Hans Balatka;
Stimmführer, 1. Tenor, H. Heckelman;
Stimmführer, 2. Tenor, Peter Tapper;
Stimmführer, 1. Baß, Fr. Schollenberger;
Stimmführer, 2. Baß, Fr. Schmidt;
Die Beamten traten am Freitag, den 3. Mai, ihre Stellungen an. In der General-Versammlung wurde beschlossen, am 19. Mai eine Sängerfahrt zu veranstalten.

Leset das Sonntagsblatt der „Abendpost".

Nach Europa abgereist.

* Ex-Mayor Hopkins, Ex-Korporationsanwalt Harry Rubens und Tochter und Pater Kelley sind gestern Nachmittag zusammen von hier nach New York abgereist, von wo sie übermorgen mit dem Dampfer „Teutonic" nach Europa abfahren werden. Herr Hopkins gedenkt drei Monate fortzubleiben, und zwar will er Ems und andere Badeorte aufsuchen, um dort eine Kur für sein Halsleiden durchzumachen. Auf der Rückreise will er auch Irland besuchen. „Dies sind die ersten wirklichen Ferien, die ich seit meinem zehnten Lebensjahre gehabt habe," bemerkte Herr Hopkins gestern vor der Abfahrt; ich habe mein ganzes Leben gearbeitet und ich meine, ich habe eine Erholung verdient."

„Abendpost", tägliche Auflage 39,500.

* Die Bauarbeiten an dem neuen Lewis-Institut, welches an der Ecke der Madison und Robey Str. zu stehen kommen wird, haben nunmehr begonnen, und man hofft, daß das Gebäude bis zum Herbst d. J. vollendet sein wird. Der letztwilligen Verfügung des Stifters zufolge wird hier eine große Handfertigkeits-Schule für Knaben und Mädchen eingerichtet werden.

* Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost".

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Guter Junge im Saloon. 268—270 E. North Ave.

Verlangt: 2 intelligente junge Leute, 17—20 Jahre alt, für Sortiren von Flaschen. S.-E.-Ecke Michigan und Market Str.

Verlangt: Waist-Finisher. 1307 Wabash Ave.

Verlangt: Ein Junge von 18—20 Jahren, oder ein alter Mann, der mit Pferden umgehen kann und sich sonst nützlich machen. 6640 State Str.

Verlangt: Ein guter Schmied aufs Land, 15 Meilen von Chicago. Muß verstehen Pferde zu beschlagen. Nachzufragen Dienstag von 7 Uhr Morgens, 82 W. Lake Str.

Verlangt: Ein Koch. 73 W. Lake Str.

Verlangt: Paperhanger und Anstreicher. 5823 Drexel Ave.

Verlangt: Ein Blumenverkäufer und Mann für allgemeine Greenhouse-Arbeit. 534 Dickens Ave., nahe Armitage.

Verlangt: Ein junger Mann als Porter, welcher auch am Tisch aufwarten kann. 143 E. Monroe Str., Saloon.

Verlangt: Schreiner. 1872 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein Kegeljunge. 1890 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein starker Junge in der Bäckerei; einer der schon darin gearbeitet hat, wird vorgezogen. 2509 S. Halsted Str. mdi

Verlangt: Männer zum Arbeiten am Drainage-Kanal. Freie Fahrt; keine Kommission. Vorzusprechen 8 Uhr Morgens. J. C. Hagenbusch, 79 Canal Str.

Verlangt: Ein fleißiger Junge für häusliche Arbeit. Vorzusprechen am Vormittag bei Dr. Siegmund, 823 N Clark Str.

Verlangt: Gute deutsche Agenten. Können täglich 4 bis 6 Dollars verdienen mit unseren bekannten Desinfektionsmitteln und Ungeziefer-Vertilger. Jeder kann es probiren. Wir nehmen alle unverkaufte Waare zurück. Columbia Chemical Co., 69 Dearborn Str., R. 16. —do

Verlangt: Lediger Mann, welcher Erfahrung hat im Icecream-Geschäft, Pferde besorgen und gewöhnliche Arbeit thun. 403 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein starker junger Mann um Pferde zu besorgen und einige Kunden zu besorgen in Bäckerei, 464 W. 12. Str.

Verlangt: Ein junger Barbier, sofort. 1616 51. Str.

Verlangt: Eine gute erste Hand an Brod und Cakes. 47 Hastings Str.

Verlangt: Ein gelernter Hauspainter; nur ein solcher kann 20 Meilen von Chicago stetige Arbeit bekommen. 49 La Salle Str., Deutsche Gesellschaft.

Verlangt: Ein junger Mann, der Candy machen kann. 488 S. Halsted Str.

Verlangt: Custom-Schneider an Röcken und einer an Westen; Arbeit nach Hause zu nehmen. A. L. Singer & Co., 168 Market Str.

Verlangt: Zwei deutsche Jungen von 14—15 Jahren, für Office-Arbeit. 47 North Sangamon Str.

Verlangt: Ein junger Bäcker. 907 Thomas Ave., Ecke Lee Ave., Avondale. Nehmt Elston Ave. Car.

Verlangt: Ein junger Mann an Cakes. 766 W. North Ave.

Verlangt: Ein guter Junge als 3te Hand an Cakes. 40 Clybourn Ave.

Verlangt: Schneider an Hosen. 569 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein Junge um in einer Bäckerei an Cakes zu arbeiten. Vorzusprechen in der Apotheke. 941 31. Str.

Verlangt: Ein Carriagewascher. 229 W. North Ave.

Verlangt: 3te Hand an Brod und Cakes. 1059 Lincoln Ave.

Verlangt: 3 gute Hauspainter, sofort. 1267 W. 22. Str.

Verlangt: Ein junger Mann um Bäckerwagen zu treiben und starker Junge an Cakes zu arbeiten. 1383 N. Clark Str.

Verlangt: Ein frisch eingewanderter Bäcker. 317 W. 12. Str.

Verlangt: Ein junger Mann in der Cakebäckerei zu helfen und ein 3. Hand Brodbäcker. 554 S. Western Ave.

Verlangt: Ein Schneider und ein Mädchen zum basten an Shopröcken. 207 13. Str., nahe Ashland Ave.

Verlangt: Ein starker junger Mann um Pferde zu besorgen und einige Kunden zu besorgen in Bäckerei. 464 W. 12. Str.

Verlangt: Guter Wagen-Blacksmith, stetige Arbeit. 550 Sedgwick Str.

Verlangt: 1. Klasse Painter. 174 Cleveland Ave. R. Lipke.

Verlangt: Ein guter Abbügler an guten Shopröcken. 850 W. North Ave., Hinterhaus.

Verlangt: Ein junger Mann an Brod und Cake. 3525 S. Halsted Str.

Verlangt: Sofort, ein guter Butcher, der auch etwas von Groceries versteht; muß polnisch sprechen. Ecke Lister Ave. und Robey Str., nahe Fullerton.

Verlangt: Ein guter Wurstmacher. 171 W. 12. Str.

Verlangt: Ein guter Bäcker für eine Landstadt; muß gutes Weiß- und Schwarzbrod backen können. Nur ein nüchterner guter Mann braucht sich zu melden. Zu erfragen 99 W. 19. Str. mdi

Verlangt: Kirchendiener. Freie Wohnung, Licht und Heizung und kleiner Gehalt. Kinderlose Familie bevorzugt. Nachzufragen 373 Ogden Ave.

Verlangt: Ein Knabe oder junger Mann Pferd zu besorgen und im Milchgeschäft zu helfen. 134 Fowler Str.

Verlangt: Schuhmacher auf Reparaturen. 44 W. Madison Str.

Verlangt: Ein Junge, ein Pferd und Buggy zu besorgen. 451 Milwaukee Ave.

Verlangt: Eine 3te Hand an Brod. 361 Milwaukee Ave.

Verlangt: 2 gute Printer. 430 Noble Str.

Verlangt: Ein ordentlicher Junge, der schon etwas Erfahrung in der Bäckerei hat, vorgezogen. 398 W. North Ave.

Verlangt: Junge, Tabak zu strippen. 461 N. Paulina Str.

Verlangt: Sofort, 2 Painter und Calciminer. 633 W. North Ave.

Verlangt: Erster Klasse Bartender, Mann zum Geschirrwaschen, junger Bäcker 4te Hand an Cakes. 41 N. Clark Str.

Verlangt: Vor- und Abbügler an feinen Shopröcken. 172 Potomac Ave., im Hinterhaus. —di

Verlangt: Ein junger flinker Mann, als Porter, der auch Bar tenden kann. 291 Michigan Str., Ecke Pine. smo

Verlangt: Taschenmacher an Hosen. 78 Brigham Str., nahe Milwaukee Ave. —di

Verlangt: 500 Medizin-Peddler. „Seebachs Thee", Peru, Ill. 4ma2w

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Hände an Hemden und Ueberhosen; Arbeit wird nach Hause gegeben. Seaman Bros. & Co., 244 Monroe Str. mdi

Verlangt: Erfahrene Corset-Arbeiterinnen in allen Departements in einer großen Corset-Fabrik. Stetige Arbeit und guter Lohn. Vorzusprechen bei Chicago Corset Co., 247—249 Monroe Str. 6malw

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 56 Sheffield Ave. modi

Verlangt: Gute Maschinenmädchen an Mänteln. 423—425 W. Division Str.

Verlangt: Mädchen an W. W. Maschinen; stetige Arbeit und guter Lohn. Ebenfalls kleine Mädchen für leichte Handarbeit. 635 Larrabee Str., fmo

Verlangt: 2 gute Maschinenmädchen an feinen Shopröcken und 2 bei Hand. 850 W. North Ave., im Hinterhaus. jamo

Verlangt: Sofort, eine Kleidermacherin. 900 W. 21. Place. famodi

Verlangt: Maschinenmädchen in Johnsons Haarfabrik. 81—83 Elm Str. fmdi

Verlangt: Mehrere Maschinenmädchen an Westen und zum Lernen. 2 Blücher Str., nahe Milwaukee Ave. —di

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen zu nähen. 707 W. 19. Str. 1milw

Hausarbeit.

Verlangt: 500 Mädchen für Privatfamilien und Boardinghäuser; Lohn $4 bis $5. Stellen frei für Mädchen. Mrs. Peters, 422 Larrabee Str. 6malw

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 16 Grove Court.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; muß englisch sprechen können; kleine Familie. 945 Lincoln Ave., Top Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 5348 S. Halsted Str., oben.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 381 23. Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für zweite Arbeit. 2165 Archer Ave.

Verlangt: Sofort, tüchtiges Mädchen für Diningroom. 285 E. Division Str.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Referenzen. 12 Menominee Str.

Verlangt: 3 Mädchen für Waschen, Bügeln und Küchenarbeit. 569 Sedgwick Str., unten.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Mrs. De Lee, 3140 Indiana Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 127 Fullerton Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie, steiger Platz; guter Lohn; muß die Hausarbeit gründlich verstehen; keine andern brauchen vorzusprechen. 4614 Wentworth Ave., im Store.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; frisch eingewandertes vorgezogen. 4248 Wentworth Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. 1217 Wrightwood Ave. modi

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Küchenarbeit. 194 S. Clark Str., Basement.

Verlangt: Mädchen, Kinder aufzuwarten. 1059 Warren Ave. —mi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 45 E. Chicago Ave., 2 Treppen hoch. mdi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 374 W. North Ave., 3. Flur, vorne. mdi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nr. 1849 Belmont Ave. mdi

Verlangt: Gutes Mädchen im Saloon. 976 Clybourn Ave.

Verlangt: Eine Köchin. 73 W. Lake Str.

Verlangt: Eine Waschfrau, um Wäsche ins Haus zu nehmen. Schreibt Postkarte mit Preis per Dutzend. 709 N. Western Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein Kindermädchen für ein Kind. 759 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 305 Mohawk Str., 2. Flat.

Verlangt: Fleißiges katholisches Mädchen, welches kochen kann, bei kleiner Familie. 231 North Ave., Store. mdi

Verlangt: Kräftiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 958 Diversey Str., Henry Wendel. —mi

Verlangt: 2 Mädchen, das eine am Tisch aufzuwarten, das andere für Küchenarbeit. 495 Cleveland Ave. modi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 848 Clifton Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; keine Hausreinigung. 3404 Forrest Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. 305 Larrabee Str.

Verlangt: Junges deutsches Mädchen, bei der Hausarbeit behülflich zu sein; kleine Familie. 6404 Champlain Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Näheres 560 Sedgwick Str., 1. Flur. modi

Verlangt: Viele Mädchen. 147 Peoria Str. Frau Scholl. 6malw

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 40 Best Ave., jetzt Bissell Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. Zu erfragen Seitenthüre im Basement 616 W. Superior Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 708 Belmont Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen bei Hausarbeit auszuhelfen auf einige Wochen. Kleine Familie. 360 W. Chicago Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit in Familie von 2. 548 N. Robey Str., nahe W. Division Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 452 W. Congreß Str., 2. Flat. mdi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 340 Orchard Str., Ecke Grove Court.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit, etwa 16 Jahre alt; 2 in Familie. 6238 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 538 La Salle Ave.

Verlangt: Ein zweites Küchenmädchen. 120 Wells Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit und in Laundry behülflich zu sein. 93 Wells Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Haus- und Küchenarbeit; Herrschaften bitte vorzusprechen. Mrs. Lindloff, 128 Clybourn Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; frisch eingewandert. 92 Canalport Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Restaurant und 2 Mädchen für Hausarbeit. 156 E. North Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen von 14—16 Jahren, um ein 2 Jahre altes Kind aufzupassen. 52 Sheffield Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Privatfamilie. 3020 S. Canal Str. modi

Verlangt: Alleinstehende Frau oder Mädchen in gesetztem Alter für Hausarbeit und auf Kinder aufzupassen. 116 Wisconsin Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen in einer kleinen Familie, um auf ein Kind aufzupassen. M. Goldman, 4104 St. Lawrence Ave., Flat 4.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 218 W. North Ave., 1 Treppe.

Verlangt: Ein kräftiges junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 1213 Dunning Str., Ecke Racine Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für zweite Arbeit und am Tisch aufzuwarten. 380 W. Lake Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1638 Briar Place, nahe Halsted.

Verlangt: Mädchen das kochen kann. 72 Seward Str., nahe Canalport Ave. und 18., Saloon. mdi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 773 Larrabee Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Wachs, 24 Bowman Str., Nordwest.

Verlangt: Ein Mädchen für zweite Arbeit und Mithelfen beim Waschen und Bügeln; guter Lohn. Nachzufragen 3343 Wabash Ave.

Verlangt: 2 gute Mädchen für Hausarbeit. 3410 State Str., P. Hoffert.

Verlangt: Starkes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. L. Livingston, 3230 State Str. mdi

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 330 24. Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3426 State Str. modi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 417 26. Str.

Verlangt: Ein Mädchen um Kindern aufzupassen. 561 N. Halsted Str., Ecke Rees.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit; waschen und bügeln. 363 E. Superior Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen. 367 S. Canal Str., 2 Treppen.

Verlangt: Junges Mädchen zur Hilfe bei Hausarbeit und 2 kleine Knaben zu beaufsichtigen. 940 N. Clark Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß kochen können. 4329 Calumet Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 38 Cornell Str., nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für kleine Familie, für allgemeine Hausarbeit. Fink, 635 W. Superior Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 406 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit; guter Lohn. 701 Milwaukee Ave.

Verlangt: Eine anständige erfahrene Frau um eine Wöchnerin zu pflegen. 358 Hudson Ave., 1. Flur.

Verlangt: Lunchköchin. 108 Harrison Str., Ecke Clinton.

Verlangt: Mädchen bei einem Kinde. 569 Blue Island Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, sowie Kindermädchen. 417 45. Str. fmdi

Verlangt: Montag, 2tes Mädchen und fleißiges Kindermädchen. Stellen frei. 587 Larrabee St. im

Verlangt: Mädchen für Stadt und Umgegend. Nachweisungsbureau, 448 Milwaukee Ave., Richter. famo

Verlangt: Köchinnen, Haushälterinnen, Mädchen für zweite Arbeit erhalten sofort Stelle bei hohem Lohn in den feinsten Familien, durch das deutsche und skandinavische Intelligenz-Bureau 599 Wells Str. 1milmt

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut, 605 N. Clark Str. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: [illegible] North. 8dzbiw

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite bei hohem Lohn. — Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Verlangt: Mädchen finden immer gute Stellung bei hohem Lohn auf der Südseite. 2736 Cottage Grove Ave., Frau Kuhn. 13aplmt

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. $3.50 per Woche. 195 E. 22. Str. famo

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 935 53. Str. fmo

Verlangt: Mädchen, das gut waschen und bügeln kann; kein Hausreinigen. Muß Referenzen haben. 321 Webster Ave. famo

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen; gutes Heim. 577 Henry Str.

Verlangt: Mädchen zum Geschirrwaschen; auch ein Stubenmädchen; guter Lohn. Goldstons Hotel, 26 Wabash Ave. fmo

Verlangt: 500 Lunchköchinnen, Privatköchinnen, Haushälterinnen, Privatmädchen, Zimmermädchen, Geschirrwaschmädchen, Storemädchen, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen; Mädchen, ich bringe Euch sogleich nach Stellen; bringt Arbeitszeug mit. Frau Miedlinck, 587 Larrabee Str. Herrschaften belieben vorzusprechen. Stellen frei. Telephon Nord 612. 13f63mt

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; [illegible]

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Köchin für ungarische und österreichische Küche, und Mädchen für andere Arbeit. 43 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Küchenmädchen für Restaurant. 148 5. Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 452 Congreß Str., Top Floor. Referenzen verlangt. mo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. 515 N. Clark Str., mittleres Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. Nachzufragen im Millinery-Store, 490 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1828 Surf Str., ein Block nördlich von Diversey, östlich von Evanston Ave. mdi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit; guter Lohn. 129 N. Centre Ave. mdi

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 569 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 5159 Centre Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5347 Halsted Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit; muß waschen und bügeln können. Nachzufragen 3313 Prairie Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; auch eine Köchin und 2 Mädchen auf's Land zu gehen; Lohn $4—$5. 428 Milwaukee Ave., Mrs. Jacke.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; 3 in Familie; guter Lohn. Apotheke, 4341 S. Halsted Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. 1332 Dunning Str.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen, das waschen, bügeln und kochen kann. 641 Sedgwick Str., Store.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 951 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen im Haushalt und Kochen; keine Kinder. 1138 Milwaukee Ave.

Verlangt: 500 Mädchen für Privatfamilien Frau Haller, 541 Sedgwick Str.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 23 Wisconsin Str.

Verlangt: 2 Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit und eins von 15—16 Jahren für Geschirrwaschen. 424 W. North Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen, das gut kochen kann, in einer Familie ohne Kinder. 588 N. Robey Str.

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elfelt, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 13nlj

Verlangt: Mädchen für Küche. 143 E. Monroe Str., Basement.

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Familie um eine Farm zu bearbeiten; die Frau muß melken können und 1 oder 2 Buben haben zum helfen. Nur gute strebsame Familie braucht sich zu melden. 1054 Diversey Ave., Lake View. mdi

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein junger Mann, 23 Jahre alt, sucht Stelle im Butchergeschäft; verlangt keinen großen Lohn. Nachzufragen 952 Armitage Ave.

Gesucht: Junge, 18 Jahre alt, sucht Beschäftigung; kann mit Pferden umgehen. John Metzner, 91 Mohawk Str.

Gesucht: Ein Brodbäcker sucht Arbeit; kann auch mit Pferden umgehen. Adresse: 129 Brown Str., G. Buechler. mdi

Gesucht: Ein tüchtiger junger Mann sucht Stellung als Porter; derselbe kann auch gut mit Pferden umgehen. H. 272 Abendpost.

Gesucht: Guter selbstständiger Brodbäcker oder Ofenarbeiter sucht Arbeit. Bäcker, 310 24. Str., hinten. mdi

Gesucht: Ein älterer Mann wünscht Stelle als Nachtwachtmann; war seit 8 Jahren als solcher thätig. Gute Referenzen. 22 Market Str., Rabe.

Gesucht: Erfahrener junger Mann, stadtbekannt, Fuhrwerk tenden, etwas englisch sprechend, sucht Odreroute oder sonstige geschäftliche Stellung; auch zu erlernen lohnende Arbeit; gute Empfehlung zur Seite. Offerten: T. 277 Abendpost. smo

Gesucht: Ein erfahrener Barkeeper, Norddeutscher, spricht die englische, deutsche und skandinavischen Sprachen, sucht Stellung; Stadt oder Land, beste Zeugnisse. Adresse: T. 276 Abendpost. smo

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Erfahrene, gewissenhafte deutsche Frau mittleren Alters sucht Stelle in kleiner, ruhiger Familie. 419 Loomis Str., Ecke 12. Str.

Gesucht: Gelernte Krankenpflegerin sucht Plätze um Wöchnerinnen und andere Kranke aufzuwarten. K. Monzahl, Nr. 181 Dayton Str. —mi

Gesucht: Kleidermacherin sucht Arbeit außer dem Hause. 45 Mohawk Str.

Gesucht: Wäsche in und außer dem Hause. 276 Cleveland Ave., hinten oben.

Gesucht: Waschplätze und Familienwäsche ins Haus zu nehmen. 15 Schicks Place.

Gesucht: Eine ältere Frau sucht Stelle als Haushälterin in kleiner Familie. Zu erfragen 1708 Milwaukee Ave., vorne.

Gesucht: Eine deutsche Frau sucht Stelle als Haushälterin bei einem anständigen Herrn mit 1 oder 2 Kindern. Nachzufragen 144 Canalport Ave., 3. Flur. 6malw

Gesucht: Eine alte Frau sucht Stelle als Stütze der Hausfrau oder den Haushalt zu führen. 309 Clybourn Ave.

Gesucht: Aeltere, anständige Frau ohne Kinder wünscht bei einem älteren anständigen Herrn die Haushaltung zu führen. 975 Milwaukee Ave. mdi

Gesucht: Köchin sucht Nachtarbeit. 161 W. Adams Str.

Gesucht: Eine junge Frau, welche gut Kochen und Hausarbeit versteht, wünscht passende Beschäftigung. Zu erfragen 31 Willow Str., hinten oben.

Gesucht: Eine gute Lunchköchin sucht eine gute Stelle. Adresse T 267 Abendpost. famo

Gesucht: 2 Mädchen suchen Platz für Hausarbeit. 942 George Str. famo

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein profitables Musik-Instrumenten-Geschäft; beste Lokalität an der Westseite. Adresse: H. 277 Abendpost. mdmi

Zu verkaufen: Krankheitshalber, guter Eck-Saloon. 601 Racine Ave. —fr

Zu verkaufen: Grocery-, Delikatessen-, Tabak- und Zigarren-Store. 128 Orchard Str. mmisa

Zu verkaufen: Gutgehende Bäckerei; nur Storegeschäft. 167 W. Polk Str.

Zu verkaufen: Gutgehender Musikstore mit Zigarren, Tabak und Candy, Krankheitshalber sehr billig. 250 Clybourn Ave.

$160, theilweise an Zeit, kaufen sofort hochelaganten Zigarren-, Tabak-, Bäckerei-, Candy-Store; Miethe mit prachtvoller Wohnung $16. Nie dagewesener Bargain. 183 Sheffield Ave.

Billig! Spottbillig! Muß sofort verkaufen: Langjährigen Delikatessen-, Bäckerei-, Tabak-, Candy-Store, alles zusammen $150, billig für $500. 66 Eugenie Str., nahe Sedgwick.

Zu verkaufen: Grocerystore wegen Aufgabe des Geschäfts, alter Platz. 1191 S. Western Ave.

Zu verkaufen: Ein guter Eck-Saloon auf der Westseite, wegen Abreise billig. Nachzufragen bei Peter Hand Brewery, 39—57 Sheffield Ave. fmo

Zu verkaufen: Ein guter Saloon. 498 Clybourn Ave., nahe Ogdens Grove. fmo

Zu verkaufen: Saloon, im Zentrum der Stadt gelegen; ebenso ein Saloon an der Nordseite. Alles Nähere Northwestern Brewing Company, 781 Clybourn Ave. —mo

Zu verkaufen: Gute Bäckerei. 512 S. Halsted Str. —mo

Zu verkaufen: Milchroute, 9—10 Kannen; gute Gelegenheit für den richtigen Mann. Näheres 506 Dickson Str. 20aplmt

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Store zwischen neuen Fabriken für Saloon und Boardinghaus. 1229 S. Western Ave. modi

Zu vermiethen: Northwestern Grove, Picnic-Platz, Fort Sheridan, Ill. Schönster Picnic-Platz im Nordwesten. Um nähere Auskunft wende man sich an A. Ohlwein, Highland Park, Ill., Box 131 —di

Zu vermiethen: Läden: 707 Wells Str., Ecke Tell Court; 450 Wells Str., nahe Goethe Str.; 398 Wells Str., Ecke Moore; 308 Division Str., Ecke Elm; 272 Division Str., Ecke Milton Ave.; auch eine feine Auswahl von Saloon-Ecken. Nachzufragen Ernst Stock, 374 E. Division Str. —do

Zu vermiethen: Moderne, helle ausgewählte Flats 709 Wells Str., 6 Zimmer und Bad, $25; 94 Goethe Str., 6 Zimmer und Bad, $25; 331 Wells Str., 5 Zimmer und Bad, $20. Ernst Stock, 374 E. Division Str. 3m7*

Zu vermiethen: Der dritte und vierte Stock des Abendpost-Gebäudes, 203 Fifth Ave., einzeln oder zusammen. Vorzüglich geeignet für Musterlager oder leichten Fabrikbetrieb. Dampfheizung und Fahrstuhl. Nähere Auskunft in der Geschäfts-Office der „Abendpost." bw

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Anständiger junger Mann sucht Logis [illegible] School Str., Lake View.

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Household Loan Association
(Inkorporirt.)
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.

Geld auf Möbel.

Keine Wegnahme, keine Oeffentlichkeit oder Verzögerung. [illegible]

Es wird deutsch gesprochen

Household Loan Association,
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.
Gegründet 1854 bw

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19,
verleiht Geld, in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu uns, wenn Ihr Geld braucht.
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19,
oder 185 W. Madison Str., Nordwest-Ecke Halsted Str., Zimmer 205. 11aplj

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w. Kleine Anleihen von $20 bis $100 unsere Spezialität. Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz. Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt. Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French, 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co. Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.
Inkorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn,
oder: 351 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14ap,bw

Geld zu verleihen.
National Mortgage Loan Co., Zimmer 502, 100 Washington Str., zwischen Clark und Dearborn Str. Anleihen in allen Summen gemacht auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Kutschen, Diamanten, Seal Skin-Kleidungsstücke, Warehouse-Quittungen oder andere Sicherheit. Geschäft privat. Niedrigste Raten.
National Mortgage Loan Co., Zimmer 502, 100 Washington Str., zwischen Clark und Dearborn. 3milmj

Die beste Gelegenheit für Deutsche, welche Geld auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen leihen wollen, ist zu uns zu kommen. Wir sind selber Deutsche und machen es so billig wie möglich und lassen Euch alle Sachen zum Gebrauch.
167—169 Washington Str., zwischen La Salle Str. und Fifth Ave., Zimmer 12.
F. Krueger, Manager. 31jalj

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lagerhausscheine von der Northwestern Mortgage Loan Co., 519 Milwaukee Ave., Zimmer 5 und 6. Offen bis 8 Uhr Abends. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 11mailj

Zu leihen gesucht: $2500 zu 6 Prozent, ohne Kommission, auf 1. Mortgage auf Grundeigenthum an Nordwestseite; keine Agenten. Offerten unter T. 202 Abendpost.

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum. Darlehen zum Bauen zu niedrigsten Raten. Hart & Frank, 92—94 Washington Str. 10apmfmlj

Zu verleihen: $1000 Privatgeld zu 6 Prozent. Bitte sprechen Sie schnell vor. John Funk & Co., 1122 W. 51. Str., nahe Ashland Ave. 11malj

Geld zu verleihen: 6 Prozent, keine Kommission. R. 8, 63 N. Clark Str. 6milw

Zu verleihen: $500,000 auf 5 Prozent, No. 9 S. Canal Str., Zimmer 5. 25aplmt

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Keine Kommission. Monatliche Abzahlung. Im Falle der Borgende stirbt, wird die Schuld getilgt und die Hypothek gelöscht.
Homestead Loan & Guaranty Co., S.-W.-Ecke Madison und Dearborn Str. 31 Hartford Bldg., Nähere Auskunft ertheilt persönlich Franz Demmler.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die McDowell franz. Kleider-Zuschneide-Akademie, New York und Chicago.
Die größte und beste Schule für Kleidermacher in der Welt.
Die berühmte McDowell Garment Drafting Maschine hat auf's Neue ihre Ueberlegenheit über alle anderen Methoden des Kleider-Zuschneidens bewiesen und erhielt die goldene Medaille und Diplom auf der Mid Winter Fair, San Francisco, 1894. [illegible] The McDowell Co., 78 State Str., Chicago, Ill. [illegible]

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung [illegible] Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags.

Löhne, Noten, Miethe, Schulden und Ansprüche aller Art [illegible] 167—169 Washington Str., [illegible] Zimmer 15. John W. Thomas, County Constable, Manager. 12mai,lj

The Peoples Law and Collection Agency. [illegible]

Getragene Herrenkleider [illegible]

Löhne, Noten, Miethe, Schulden und schlechte Schulden [illegible]

Erster Klasse Berliner Kleidermacherin [illegible]

Alle Arten Haararbeiten fertig: R. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 19alj

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Unterricht in Englisch für erwachsene Deutsche, [illegible] Chicago Ave.

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Zimmer mit Kost, $4. 739 Wells Str.

Verlangt: Roomer. 1132 Milwaukee Ave.

Zu vermiethen: Reinliche Schlafstelle, [illegible] 81 W. Kinzie Str.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer, [illegible] 131 Milwaukee Ave.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gutes billiges Farmland in Marathon County und im südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin, zu verkaufen durch die Wisconsin Valley Land Company von Wausau, Wisconsin. [illegible]

Farmen umsonst. Billige Lotten. Hunderte von Ackern guten Regierungs-Farmlandes werden umsonst an Ansiedler [illegible] Hammond Townsite Co., 130 Dearborn Str., Room 503.

Zum Verkauf: Fabrik-Eigenthum; neues dreistöckiges Brick-Fabrikgebäude [illegible] Offerten S. M. Coffman, 616 Chamber Commerce Gebäude, Chicago.

Zu verkaufen: [illegible] 901 bis 909 Elkgrove Ave.; Preis $4050 und $4150; liberale Bedingungen. Nachzufragen F. G. Gieseke, 976 Milwaukee Ave. 25aplmt

Zu verkaufen: Gute Geldanlage. Dreistöckiges Brickhaus mit Basement, Clybourn Ave., nahe Willow Str. [illegible] Ernst Stock, 374 E. Division Str.

Zu verkaufen oder vermiethen: 5 Zimmer-Cottage und Carpenter-Shop [illegible] 2533 Cottage Grove Ave. [illegible]

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Antheil an 2-stöckigem Frame-Haus, 179 Fish Str. $1500. [illegible] Loebe & Hutchinson, 556 Sheffield Ave.

Zu verkaufen: Billig, 4 Zimmer-Haus mit Lot, 37½ bei 125 Fuß. 1131 Humboldt Ave., Avondale. [illegible]

Verkaufe am Lincoln Park zweistöckiges Brickhaus, [illegible] $5850. H. Schroeder, 566 Sedgwick Str.

Zu verkaufen: Haus und Lot. 755 Southport Ave.

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Henry M. Cohen, Rechtsanwalt. Praktizirt in allen Gerichten. Abstrakte untersucht. Kollektionen gemacht; keine Bezahlung, wenn nicht erfolgreich. Zimmer 84, 125 La Salle Str.

Fred. Plotke, Rechtsanwalt, Nr. 79 Dearborn Str., Zimmer 844—848. Rechtssachen aller Art sowie Kollektionen prompt besorgt.

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte,
Suite 820 Chamber of Commerce,
Südost-Ecke Washington & La Salle Str.
Telephon: 3100.

Photographen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

J. B. Wilson, 389 State Str. 12 feinste Cabinets [illegible] Portrait $2. Bilder kopirt und vergrößert. Sonntags offen.

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch. [illegible] Adressen erbeten unter: T. 270, Abendpost.

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Partner für Saloon bei junger Wittwe. Zu erfragen 218 W. North Ave., nahe Dickson Str.

Verlangt: Ein guter Butcher als Partner, mit etwas Geld. Adresse: T. 143 Abendpost.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Mrs. Ida Zabel, Geburtshelferin, Privatheim, Nr. 277 Sedgwick Str., nahe Division. [illegible]

Frauenkrankheiten [illegible] Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str. [illegible]

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und [illegible] Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio.

Möbel, Hausgeräthe ꝛc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Vollständige Hauseinrichtung wegen Umreise; passend für junge Leute. 145 Hudson Ave., hinten oben.

Zu verkaufen: Beschädigte feine billige Möbel, wegen Abzug im Saloon, 84 W. Van Buren Str.

Zu verkaufen: Mobiliar für 4 Zimmer. [illegible] 29 W. Indiana Str., Flat 1.

Möbel, Oefen und Teppiche. [illegible]

Kauf- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel ꝛc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Pferd, 1300 Pfund, [illegible] 16 Fairfield Ave. [illegible]

[illegible]

Surreys! Phaetons! Buggies! [illegible] Racine Wagon & Carriage Co., 438 und 440 Wabash Ave.

[illegible]

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the MERCANTILE FIRE AND MARINE INSURANCE COMPANY, of Boston, in the State of Massachusetts, on the 31st day of December, 1894; made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.		
Amount of Capital Stock paid up in full		$ 400,000.00
ASSETS.		
Loans on Bonds and Mortgages		$ 93,000.00
Railroad Bonds and Stocks		142,560.00
State, city, county and other bonds		22,125.00
Bank Stocks		275,777.00
Cash on hand and in Bank		21,040.82
Interest due and accrued		1,790.09
Premiums in course of collection and transmission		21,660.06
Bills receivable, taken for Fire, Marine and Inland risks		1,661.68
Total assets		$ 579,614.65
LIABILITIES.		
Gross claims for Losses, upon which no action has been taken	$ 6,748.35	
Losses resisted by the Company	3,000.00	
Net amount of unpaid Losses		$ 9,748.35
Amount of unearned Premiums on all outstanding risks		139,749.65
Due for Commissions and Brokerage		3,507.18
All other liabilities		4,132.36
Total Liabilities		$ 157,137.54
INCOME.		
Premiums received during the year, in Cash		$ 168,961.68
Interest and dividends received during the year		22,821.29
Total Income		$ 191,782.97
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$ 110,989.24
Dividends paid during the year		22,127.00
Commissions and Salaries paid during the year		52,157.48
Taxes paid during the year		4,783.92
Amount of all other expenditures		15,319.13
Total Expenditures		$ 205,376.72
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		$2,770,219.00
Total Premium received during the year in Illinois		$ 28,966 72
Total Losses incurred during the year in Illinois		$ 21,322.67
Total amount of Risks outstanding		$25,971,359.00

GEO. R. ROGERS, President.
7 JAMES SIMPSON, Secretary.
Subscribed and sworn to before me this 22nd day of January 1895. JAMES G. FREEMAN,
[Seal.] Notary Public.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the FIDELITY AND DEPOSIT COMPANY, of Baltimore, in the State of Maryland, on the 31st day of December, 1894; made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.		
Amount of Capital Stock paid up in full		$ 500,000.00
ASSETS.		
Value of Real Estate owned by the Company		$ 541,577.73
State, City, County and other Bonds		206,303.00
Other Corporation Stocks		9,200.00
Cash on hand and in Bank		44,275.15
Premiums in course of collection and transmission		14,741.64
Bills receivable, taken for Fire, Marine and Inland risks		9,964.88
Total Assets		$ 826,062.40
LIABILITIES.		
Gross claims for Losses, upon which no action has been taken	$8,779.67	
Net amount of unpaid Losses		$ 8,779.67
Amount of unearned Premiums on all outstanding risks		97,432.84
Due for Commissions and Brokerage		2,470.88
Total Liabilities		$ 108,683.39
INCOME.		
Premiums received during the year, cash		$ 168,396.71
Interest & dividends rec. during the year		10,449.65
Rents received during the year		5,758.00
Amount received from all other sources		17,881.71
Total income		$ 202,486.08
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$ 24,631.27
Commissions and Salaries paid during the year		37,429.85
Taxes paid during the year		8,618.95
Amount of all other expenditures		14,711.68
Total expenditures		$ 85,391.75
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		$2,007,181.00
Total Premiums received during the year in Illinois		$ 16,306.24
Total Losses incurred during the year in Illinois		$ 2,460.37
Total amount of Risks outstanding		$27,230,074.79

EDWIN WARFIELD, President.
8 HERMAN E. BOSLER, Secretary.
Subscribed and sworn to before me this 21st day of January, 1895. THOS. M. DOBBIN,
A Commissioner of Deeds, for the State of Illinois,
[Seal.] residing in Baltimore City, Maryland.

Im Schuldbuch des Hasses

Von Georges Ohnet.

(Fortsetzung.)

Der Eigensinn, mit dem sie darauf beharrte, sich rechtfertigen zu wollen, hatte ihn ärgerlich gemacht. Er drückte die Finger des jungen Mädchens rauh zwischen den seinen und zum erstenmal schaute er ihr mit einem harten Ausdruck in seinen sonst so milden Zügen ins Gesicht. Sie stand mit gesenktem Kopfe und geschlossenen Augenlidern vor ihm, als wolle sie nichts mehr sehen noch hören, zurückschreckend vor dem, was sie hätte sagen können und außer sich darüber, daß sie schweigen mußte. Er ließ ihre Hand los, und in einem Tone, der ruhiger, aber etwas verächtlich klang, sagte er: „Du kannst mir darauf nicht antworten! Du mußt mir einräumen, daß ich recht habe. Die Wahrheit dringt trotz allem durch. Laß jetzt endlich Deinen Widerstand und nimm die Folgen Deines Handelns in würdiger Weise auf Dich. Wenn Du dies thust, kannst Du jederzeit auf die Sympathie und die Unterstützung Deiner Umgebung rechnen."

Therese schlug plötzlich ihren Blick voll zu ihm auf und warf den Kopf zurück. Ploernes Erregung hatte ihr die Fassung nicht geraubt, aber die Geringschätzung, mit der er jetzt sprach, brachte sie um alle Selbstbeherrschung: „Als Sie mich bei jenem Rendezvous trafen," rief sie, „wer sagte Ihnen da, daß ich meinethalben kam?"

Kaum waren diese Worte ihrem Munde entflohen, als sie deren schreckliche Tragweite faßte. Raimond war sehr blaß geworden. Er sah Therese mit einer Strenge an, die er nicht mehr zu mildern versuchte.

„Jetzt greifst Du zur Anklage, um Dich für unschuldig auszugeben. Wenn Du nicht Deinethalben kamst, für wen denn also?"

„Bin ich die einzige im Hause?" stammelte sie. „Wohnen keine andern weiblichen Wesen außer mir hier?... Konnte ich nicht die Absicht haben, eine unsrer Dienerinnen zu überraschen.... Kurz, ist nicht alles eher anzunehmen, als die schreckliche Beschuldigung, mit der Sie mich belasten?"

Ploernes Lippen zitterten so, daß er die Worte kaum zu formen vermochte.

„Gib Dir keine Mühe, mich irre zu leiten. Es handelt sich hier nicht um Dienstboten. Dein Schreck, als Du mich erblicktest, Dein Flehen, Dein Geständniß.... denn Du hast gestanden, bitte, vergiß das nicht.... alles bewies mir, daß Deine Lage eine außergewöhnliche und gefährliche sein mußte. In diesem Hause gab es nur zwei Personen, auf die der Verdacht fallen konnte, auf Lydia oder Dich.... O, ich habe es Dir klar genug auseinandergesetzt, ich wiederhole es und will diesmal keine Ausflüchte..... Wenn Du unschuldig zu sein behauptest, so bedeutet das, daß Du Lydia anklagst.... die eine oder die andre von euch muß es sein.... Du oder sie.... antworte! Du bist fromm und gläubig.... Vor Gott.... antworte! Ist sie es?"

Er war so schrecklich in seiner Herzensangst und Wuth, daß sich Therese vor ihm fürchtete.

„Nein, sie nicht!" schrie sie auf.

„Was willst Du mich also glauben machen?"

Sie rang die Hände in ihrer Verzweiflung.

„Ich kann mich aber noch nicht anklagen, wenn ich nichts Böses gethan habe. Nichts! Ich schwöre es Ihnen.... Nichts!.... Außer vielleicht, daß ich zu sehr geliebt habe!"

Rauh fragte er: „Wen?"

Sie schüttelte in tiefem Schmerz den Kopf. Konnte sie es ihm gestehen, und noch dazu in der Stunde, wo er sie so quälte, und wo sie um ihrer Liebe willen und für ihn diese Marter auf sich nahm.

Sie erwiderte: „O, Sie werden es nie erfahren, wie ungerecht Sie gegen mich sind, und wie unglücklich ich bin! .... Ich versichere Sie, daß ich unschuldig bin... Können Sie mir denn nicht glauben? Ich habe doch nie in meinem Leben gelogen!"

„So begreife doch endlich," sagte er, außer sich vor Erregung, „daß es keinen andern Ausweg gibt: Du bist schuldig oder Lydia. Wenn ich Dir glaube, muß ich sie verdammen."

Und mit einer drohenden Gebärde fuhr er fort: „Ich habe es endlich satt! Habt ihr mich beide getäuscht? Befinde ich mich seit meiner Rückkehr in einem Irrthum? Habt ihr mit meinen Gefühlen, meinen Hoffnungen und meinem Vertrauen gespielt?.... O, wenn dem so wäre.... Aber wir werden jetzt miteinander ins reine kommen!"

Und mit lauter, befehlender Stimme, gleichgiltig, ob ihn Madame de Saint-Maurice hörte oder nicht, rief er: „Lydia! Lydia! Kommen Sie einmal herunter!"

„Was wollen Sie thun?" fragte Therese erregt.

„Euch einander gegenüberstellen und euch zwingen, mir die Wahrheit zu sagen."

„O, nein, nur das nicht!" bat das junge Mädchen.

„Warum nicht?" erwiderte er rauh. „Es sind jetzt genug der Ausflüchte und Lügen! Ich werde doch endlich erfahren, was ich wissen will.... und dann mache niemand außer Dir selbst für das, was daraus erfolgt, verantwortlich!"

Nun kam Lydia in den Garten herab und näherte sich ihnen mit harmloser, heiterer Miene und in ruhiger Haltung. Auf Thereses Zügen malte sich dagegen die furchtbarste Verzweiflung. Sollte sie die Kreolin unwiderruflich ins Verderben stürzen? Sie schaute nach Raimond hin. Er war blaß wie der Tod, seine Hände zitterten und in nicht mehr zu verhaltender Ungeduld stampfte er mit dem Fuße auf. Therese that ein paar Schritte auf ihn zu und streckte ihre wie zum Gebet gefalteten Hände flehend zu ihm empor.

„Du fängst an Angst zu bekommen?" sagte er mit einem furchtbaren Lachen.

O ja! Sie hatte Angst, bis ins Innerste ihres wie zu Eis erstarrten Herzens hinein, denn sie hielt Ploerne in diesem Moment jeder That für fähig. Aus seinen Augen drohte Mord. Sie faßte ihn am Arme und rief: „Schicken Sie Lydia fort.... Führen Sie Ihre Braut hinweg.... nur daß sie ums Himmels willen nicht hierher kommt."

„Du fürchtest wohl ihre Aussagen?"

„Ja, ich fürchte ihre Aussagen."

„Du weißt, daß sie Dich zum Geständniß bringen würde?"

„Ich glaube.... ja, ich glaube, sie würde mich zum Geständniß bringen.... Daß ich sie nur jetzt nicht zu sehen brauche, ist alles, was ich verlange."

„Also hast Du mich doch zu täuschen gesucht?"

„Ja, ich habe Sie immer nur zu täuschen gesucht."

Er warf einen traurigen Blick auf sie, dann sagte er wie in einer Aufwallung seiner alten Zuneigung: „Ich verzeihe Dir."

Sie wollte nach seiner Hand fassen; er aber wies sie sanft zurück, und indem er Lydia, die nur noch wenige Schritte entfernt war, entgegenging, ließ er Therese, unter der Last ihres harten Martyriums halb zusammenbrechend, zurück. Fräulein de Saint-Maurice fragte ihren Bräutigam, laut genug, um gehört zu werden: „Seid ihr mit eurer Unterredung zu Ende? Was habt ihr denn so Ernstes zu besprechen? Seid ihr einig geworden?"

Raimond zog ihren Arm in den seinen und erwiderte: „Wir haben uns geeinigt. Es war nichts!"

Nichts war es! Die Thränen brannten Therese wie Feuer in den müden Augen. Sie sank auf eine Steinbank, und nach den beiden vergeblichen Versuchen, dieses „nichts", das ihr Glück und Raimonds Zukunft bedeutete, zu retten, wandte sie ihre Gedanken himmelwärts und fügte sich demüthig in ihre Leiden.

Sie kam den ganzen Tag nicht mehr zum Vorschein, und am Abend erzählte Madame de Saint-Maurice, kurz ehe sie sich zu Tische begaben: „Ich hatte eben eine ganz seltsame Unterhaltung mit Therese. Sie suchte mich in meinem Zimmer auf und theilte mir mit, daß sie alte Pläne, über die sie früher schon mit Ihnen, lieber Raimond, gesprochen habe, wieder aufzunehmen im Sinn habe, und daß sie nach Paris gehen wolle, um dort in ein Kloster zu treten."

Auf diese Worte folgte tiefes Schweigen. Raimond kehrte der Tag ins Gedächtniß zurück, wo er im Garten der Avenue Hoche Therese nach dem Tode ihrer Mutter von der Absicht in ein Kloster zu gehen, abgebracht hatte. Er sah das junge Mädchen im Geiste wieder vor sich, wie sie ihm ihre Ahnungen bei dem Gedanken an die bevorstehende Ankunft ihrer Tante und Lydias beichtete. Er hörte sie wieder mit ihrer treuherzigen Stimme und ihrem offenen, fast kindlichen Wesen sprechen, und das Herz zog sich ihm krampfhaft zusammen. Er dachte an die Thränen, die sie am Morgen bei ihren Behauptungen, bei ihren Betheuerungen vergossen hatte, und nochmals stieg leise ein Verdacht in ihm auf, unter dem er vor Pein erbebte. Er erhob die Augen zu Lydia; doch sie saß strahlend vor ihm, jungfräulich und anbetungswürdig. Da verflogen seine Befürchtungen und er war wieder ganz Liebe.

„So, sie will ins Kloster?" sagte da Fräulein de Saint-Maurice ruhig. „Ich glaube, sie thut recht daran; sie hat den Beruf dazu."

„Möglich," entgegnete ihre Mutter; „aber traurig ist es doch".

Und da der Diener eben die Thüre zum Speisesaal öffnete, fügte sie hinzu: „Kinder, kommt zum Essen."

Fünftes Kapitel.

Bei Samuel Bernheimer war Ball. Seine Tochter, die Fürstin Feretti, machte mit Hilfe ihres hübschen, an einen Operntenor erinnernden Gatten die Honneurs des Hauses in der Avenue Montaigne.

Alles, was Paris an reichen und betitelten Menschen, an Künstlern und Sportsleuten aufbieten konnte, war in dem prächtigen Parterre versammelt, dessen sechs ineinandergehende Salons für einen Ball das Entzückendste waren, was sich ein verschwenderischer Finanzier nur erträumen konnte. Der große Saal im Stile Louis XIV., der den Mittelpunkt des Prachtbaus bildet, ist von überwältigendem Eindruck mit seinem gewölbten Plafond, seinen vergoldeten Balkonen und seinen Lebrunschen Fresken, Malereien, die aus dem zerstörten Schloß von Presont stammen. Das Orchester, das an jenem Abend in der Kuppel spielte, sandte seine rauschenden Tonwogen durch die in elektrischem Licht erstrahlenden Räume.

Eine heitre und lachende Menge umschwirrte die Tänzer. Das war ein Rauschen von Seide, ein Schillern von Farben, von rothen und schwarzen Fräcken, hellen und dunkeln Kleidern, von weißen Schultern, von lockigem Haar und im Taumel des Vergnügens funkelnden Augen!

Am Eingang stand in ihrer liebenswürdigen Häßlichkeit die Fürstin neben ihrem Vater und empfing mit einem anmuthigen Lächeln und einem freundlichen Wort die neu hinzukommenden Gäste, denn trotzdem es schon zwei Uhr in der Früh war, kamen noch immer welche. Dies rührte daher, daß das Fest Samuel Bernheimers nicht allein ein gesellschaftliches Ereigniß war, dem das elegante Paris sich nicht entziehen durfte, sondern als eine finanzielle Begebenheit aufgefaßt wurde. Es handelte sich in jener Soiree darum, durch eine allgemeine Kundgebung die großartige Gründung des Comptoir Français, die neue Gesellschaft, der die Spitzen der Gesellschaft ihren Schutz angedeihen ließen, zu feiern. Sämmtliche Herzöge hatten Aktien gezeichnet; der Klerus hatte die Bureaus eingeweiht. Die Millionen strömten herein; der Verwaltungsrath zählte die höchsten Namen des Landes zu seinen Mitgliedern. Der offiziell eingestandene Zweck der neuen Gründung war, der jüdischen Geldaristokratie Konkurrenz zu machen und mit den bedeutenden Mitteln, die der Bank zur Verfügung gestellt wurden, die royalistische Politik zu unterstützen. Also ein doppeltes Programm: dem an der Börse spekulirenden Israel Schach zu bieten, und eine monarchische Restauration zu begünstigen.

Bei der Wahl ihres Direktors hatten die Gründer sich an keinen bessern wenden zu können geglaubt, als an Samuel Bernheimer, der zwar J[illegible] von Geburt, aber getauft war und in engster Verbindung mit der eleganten und vornehmen Welt stand, welche die katholisch-monarchische Kasse mit ihren Mitteln bereichern sollte. Und um diese Gründung zu feiern, hatte der Direktor des Comptoir Français sein Haus den Freunden geöffnet, die seine Aktionäre waren und denen er das Glänzendste an Gastfreundschaft bot.

Neben dem Eingang des großen Saals, hinter einer Marmorsäule vor dem Gewimmel der Tänzer geschützt, plauderten zwei elegante junge Leute miteinander. Sie waren sich sehr ähnlich in Haltung, fast sogar im Gesicht, denn Haarfrisur und Schnitt des Bartes glichen sich auffallend, und doch waren sie grundverschieden an Geburt, an Stellung und Gewohnheiten. Der eine war der Marquis Maurice de Roquiere, dessen Hauptbeschäftigung im Fechten und Reiten bestand. Der andre hieß Jules Bricolier und verband das Amt eines Sekretärs bei Samuel Bernheimer mit dem des Journalisten. Durchschnittsmensch, ehrgeizig in seiner Machtlosigkeit, schlecht aus Vergnügen am Schlechten, war Bricolier die leibhaftige Verkörperung der verfehlten Existenz, die den festen Vorsatz hat, sich eine Stellung in der Welt zu erringen, und sei es mit Hilfe eines Verbrechens. Unter einem glatten und korrekten Aeußern verbarg er die gemeinsten und niedrigsten Gesinnungen. Er war der bestzugestutzte und gefährlichste Schurke von der Welt, etwa einer fetten, schmutzigen Hand unter einem perlgrauen Handschuh zu vergleichen. (Fortsetzung folgt.)

Louisiana.

Um die Einwanderung in Louisiana zu befördern und die neuen Ankömmlinge über die Hilfsquellen und die Verhältnisse des Staates im Allgemeinen aufzuklären, hat die dortige „State Immigration Association" ein interessantes Pamphlet herausgegeben. Wir entnehmen demselben folgende Angaben:

Der Staat Louisiana hat einen Flächenraum von 44,426 Quadratmeilen, wovon 2,507,935 Acres unter Kultur sind. Die Bevölkerung beträgt 1,118,587 Seelen.

Alle höher gelegenen Landstrecken können mit gutem Profit kultivirt werden. Es wird dies bewiesen durch die Ansiedlungen an der Illinois Central-Bahn in den Fichtenwäldern des östlichen Louisiana und durch die Farmen an der Southern Pacific-Bahn in den Prairien des südwestlichen Theiles des Staates.

Nachdem das System von Dämmen, welches jetzt im Bau begriffen ist, vollendet sein wird, können durch geeignete Drainirung Tausende von Acres Marschbodens, wie er besser kaum zu finden ist, der Landwirthschaft dienstbar gemacht werden.

Im Norden des Staates erheben sich die Hügel bis zu 500 Fuß Höhe und verflachen sich in verschiedenen Abstufungen. Die Prärien des Südwestens sind noch 30 bis 50 Fuß über dem Meeresspiegel gelegen.

Wegen der Nähe des Golfes herrschen dort meist kühle, feuchte Südwinde vor, welche dem Klima einen gleichmäßigen Charakter verleihen. Wenn auch der Sommer lang ist, so steigt das Thermometer doch selten über 95 Grade. Die Winter sind gewöhnlich milde mit einer durchschnittlichen Temperatur von 53 Graden im Süden und 45 Graden im Norden des Staates. Zuweilen kommen kalte Winde aus dem Nordwesten und beeinflußen Menschen und Pflanzen ungünstig. Sie treten im Jahre aber nur ein- oder zweimal auf. Trotzdem sind sie Veranlassung, daß tropische Früchte nur an der Golfküste gezogen werden können. Der durchschnittliche jährliche Regenfall beträgt in New Orleans 70 Zoll. Allmählich nach Norden zu abnehmend wird er an der Nordgrenze des Staates noch auf 45 Zoll berechnet. Die schwersten Regen gehen im Sommer, während des Wachsthums der Pflanzen, nieder. Auch im Winter regnet es ziemlich, während Frühling und Herbst trockene Jahreszeiten sind, die nur durch gelegentliche Regenschauer unterbrochen werden.

Solche Witterungs-Verhältnisse sind für die Hauptfarmprodukte günstig. Das trockene Frühjahr gestattet ein erfolgreiches Pflanzen, während ein trockener Herbst für eine rasche und vollständige Ernte wesentlich ist. Die Regen im Sommer sind meistens von Gewittern begleitet. Das Klima des ganzen Staates ist von Oktober bis Mai wundervoll, weshalb auch um diese Jahreszeit Tausende von Reisenden aus dem Norden ankommen, die Erholung und Unterhaltung suchen.

Die angegebenen Witterungsverhältnisse sind günstig für den Anbau von Baumwolle, Zuckerrohr, Tabak und Reis, aber es ist damit nicht gesagt, daß andere Produkte nicht auch mit Vortheil gezogen werden können. Hafer wächst z. B. vortrefflich. Sind doch schon auf dem Marschlande 100 Bushel auf einem Acker und in den Hügelländereien des Nordens über 60 geerntet worden.

Roggen und Gerste gedeihen im ganzen Staate, doch ist, wie für alle Getreidearten, zu rathen, nur Saatgut aus dem Staate zu verwenden, welches schon akklimatisirt ist. Korn wurde seither nur wenig gepflanzt, doch stehen die Erträge wenig wenig hinter denen im Nordwesten zurück. Die Art des Baues ist die gleiche. Gemüse aller Art wächst in großer Menge. Außer solchem, wie es im Norden gedeiht, wird auch viel von speziell südlichem Charakter gepflanzt. Solches, das im Winter im Freien wächst; dasselbe wird dann vielfach nach dem Norden geschickt.

Obst in großer Reichhaltigkeit und vorzüglicher Qualität kann im ganzen Staate gezogen werden. Pfirsiche und Trauben gedeihen überall, besonders auf den Hügelländereien. Für Aprikosen und Kirschen ist das Klima nicht so günstig. Citronen, Apfelsinen und Ananas liefert die Golfküste. Feigen wachsen überall und werden hauptsächlich im Süden des Staates zu Konserven verarbeitet.

Der Bau des Zuckerrohres hat lange Zeit eine große Rolle in der Landwirthschaft des Südens gespielt. Gewöhnlich besorgte der Pflanzer auch die Verarbeitung. Doch hat sich dies jetzt geändert. Es können nur kleinere Pflanzer für ihre Produkte auch Abnehmer finden. Wenn unter dem neuen Tarif die früheren Preise nicht mehr bezahlt werden, so lohnt sich der Anbau doch immer noch.

Reis wurde früher nur in den Flußniederungen gepflanzt jetzt baut man ihn auch auf den höher gelegenen Prairien. In Reservoirs wird das Regenwasser gesammelt und wenn nothwendig, den Reispflanzungen zugeführt. Der Reisbau auf den Prairien stellt sich billiger, als der in den Fluß-Niederungen, sodaß die Pflanzer in den Letzteren die Konkurrenz nicht aufnehmen konnten. Louisiana liefert gegenwärtig vier Fünftel der gesammten Reisernte der Ver. Staaten und erzielt einen guten Gewinn dabei.

Der Tabak gedeiht in Louisiana vortrefflich. Zu Calhoun wurden vom Acre 1200 Pfund des gelbblätterigen Tabaks geerntet. In Süd-Louisiana wurden gar 2000 Pfund Tabak auf einem Acre geerntet. Gewöhnlich können zwei Ernten in einem Jahre von derselben Pflanze erzielt werden.

Es geht aus Allem hervor, daß den Farmern die Verhältnisse günstig sind, da eine Menge Produkte gut gedeihen und auch Absatz finden. Dabei ist das Land billig und noch in so großer Menge verfügbar, daß Jedermann sich dasselbe nach seinem Geschmacke auswählen mag. („Amerika".)

„Kulturarbeit."

Die aktive Kolonialpolitik Frankreichs zieht in neuester Zeit immer weitere Kreise und es ist interessant, wenn man hie und da einen Blick wirft in die Art und Weise, wie dabei verfahren wird. Einen solchen Blick gewährt eine Affaire, die demnächst das Parlament beschäftigen wird. Es ist die Angelegenheit des Sultans der Groß-Comoren-Inseln, über die der Bericht des zuständigen Ausschusses sich folgendermaßen ausdrückt: „Said Ali, Sultan der Groß-Comoren, setzt in einem langen Memorandum auseinander, in Folge welcher Ereignisse er seines Sultanats für verlustig erklärt und nach Diego-Suarez verbannt wurde, wo er seinen Aussagen zufolge alle möglichen Mißhandlungen und Kränkungen zu erleiden hat. Er erzählt, wie er sofort nach seiner Thronbesteigung die Franzosen herbeirief und seine Staaten unter den Schutz Frankreichs stellte, für das er auch in diesem Schreiben seine unerschütterliche Treue und Anhänglichkeit in glühenden Ausdrücken kundgibt. Er enthüllt die Intriguen, denen er zum Opfer gefallen, das Vorgehen des französischen Residenten von Groß-Comoren gegen ihn, den auf ihn ausgeübten Druck, um ihn zur Abdankung zu bewegen, und schließlich die schlechte Behandlung, die ihm in Diego-Suarez zu Theil wird. Er stellt energisch die Handlungen in Abrede, die man ihm vorwirft, versichert seine Unschuld und verlangt, daß man ihm endlich Gerechtigkeit widerfahren lasse." Die „Liberté" bemerkt zu dieser peinlichen Angelegenheit: „Wie weit sind wir doch da von der Theorie der überlegenen Rassen, von den Doktrinen des Abbé Raynal, von der Erklärung der Menschenrechte entfernt! In Wirklichkeit liegen die Dinge so, daß wir bei unseren Kolonialunternehmen dieselben Proteste heraufbeschwören, die die eroberten, unterworfenen oder verbündeten Völker gegen die römischen Prokonsuln laut werden ließen." Thatsache ist auch, daß sich dieser Satz nicht blos auf die Franzosen anwenden läßt.

Japanische Kriegsbeute.

Der siegreiche Kampf mit China hat Japan nicht nur durch den Friedensschluß werthvolle ausgedehnte Gebiete und eine hohe Kriegsentschädigung, sondern früher schon reiche Kriegsbeute eingebracht. Einer seinerzeit in Tokio veröffentlichten Statistik über die Kriegsbeute, welche die Japaner in der ersten Periode des Krieges bis nach der Einnahme von Port Arthur gemacht haben, ist zu entnehmen, daß sie in dieser Zeit nicht weniger als 607 Geschütze im Werthe von 10 Millionen Francs erobert haben. In Port Arthur allein wurden 330 Kanonen vorgefunden. An Handwaffen, nämlich Gewehren, Säbeln u. s. w., fielen 7400 Stück im Werthe von 150,000 Francs und an Munition 60 Millionen Patronen im Werthe von 500,000 Francs in die Hände der Japaner. Reisvorräthe allein wurden im Werthe von 250,000 Francs erbeutet. Außerdem fielen 368 Pferde (10,000 Francs), 5 Millionen Francs in Metallgeld, 3326 Zelte (150,000 Francs), 447 Fahnen, 15 Tschunken, 3 Dampfer, 2 Segelschiffe, 3 Kriegsschiffe, der „Tsao-kiang", „Mintsee" und „Hai-tscheng" im Gesammtwerthe von 5½ Millionen Fracs in die Hände der Japaner. Nicht weniger als 22 Millionen an Werthen sollen ferner an Wagen, Werkzeugen, Maschinen, Vorpedos, Schießpulver. Kleidern u. s. w. von den Japanern erobert worden sein, so daß der Gesammtwerth der Beute, mit Ausnahme der Befestigungen von Talienwan und Port Arthur, auf 45 Millionen Francs geschätzt wird. In dieser Periode haben zu Lande und zur See 17 Gefechte und Schlachten stattgefunden, in denen die Japaner 418 Todte und 1665 Verwundete hatten, während die chinesischen Verluste sich auf 6620 Todte und 9500 Verwundete beliefen. Gefangene haben die Japaner bekanntlich nicht gemacht, denn nachdem man den gefangenen Chinesen die Waffen abgenommen, ließ man sie laufen. Welche Kriegsbeute die Japaner in der zweiten Periode des Feldzuges gemacht haben, in welche bekanntlich auch die Eroberung von Weihai-wei fällt, ist noch nicht bekannt. Doch weiß man bereits, daß in dieser Seefestung nach der Kapitulation des Admirals Ting fünf größere Kriegsschiffe, vier Kanonenboote und mehrere Torpedoboote den Japanern zufielen. Die fünf größeren Schiffe das Panzerschiff „Chen-yuen" (7350 Tonnen) und die Kreuzer „Chiyuen" (2300 Tonnen), „Ping-yuen" (2850 Tonnen), „Kuang-ting" und „Kuang-ki" (je 1030 Tonnen). Alle diese Schiffe, die einen sehr bedeutenden Werth repräsentiren, haben nur wenig Schaden gelitten und werden nach kleinen Ausbesserungen der japanischen Flotte einverleibt werden. Im Hafen von Wei-hai-wei befinden sich übrigens noch drei chinesische Kriegsschiffe, doch dürfte es nicht möglich sein, dieselben wieder herzustellen. Der Panzer „Ting-yuen" (7350 Tonnen) liegt entzweigeborsten auf dem Grunde und nur dessen Stern erhebt sich noch über dem Meeresspiegel. Von dem Kreuzer „Oaei-yuen" (1300 Tonnen) starren nur noch die Schlote und die Masten aus dem Wasser empor.